

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

42. Jahrgang.

Nr 295

Samstag, 20. Dezember 1913.

Nr 295

Was ist beim Wehrbeitrag zu versteuern?

Nach im Laufe dieses Monats werden den Steuerpflichtigen die Formulare zugestellt, auf denen sie ihre Vermögensverhältnisse zu erklären haben. Jeder, der eine solche Anforderung bekommt, muß eine Steuererklärung abgeben, auch wenn er hinterdrein keinen Wehrbeitrag zu entrichten braucht. Aber auch ohne Aufforderung hat jeder, der mehr als 20.000 M. Vermögen, oder wenn er ein Einkommen von mehr als 4000 M. hat, mehr als 10.000 M. Vermögen besitzt, eine Erklärung über seine Vermögensverhältnisse abzugeben. Die Steuerbehörde verabreicht zu diesem Zweck unentgeltlich die nötigen Formulare. Steuerpflichtig bleiben ferner alle, die bei einem Vermögen bis zu 50.000 M. ein Einkommen bis 2000 M., bei einem Vermögen bis 30.000 M. ein Einkommen bis 4000 M., oder bei höherem Einkommen ein Vermögen von nicht mehr als 10.000 M. besitzen. Steuerpflichtig ist aber auch, wer zwar kein Vermögen von mehr als 10.000 M., aber ein Jahreseinkommen von mehr als 5000 M. besitzt. Das Vermögen wird nun in der Weise erfasst, daß unterschieden wird zwischen Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen.

Als Grundvermögen werden erfasst Grundstücke aller Art, also auch die mit Gebäuden bestellten Grundstücke. Ausgenommen sind nur die Grundstücke, die dem Betriebe des Bergbaues oder eines Gewerbes gewidmet sind. Diese letzteren sind als Betriebsvermögen zu buchen. Bei land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken sowie bei Gärtnereigrundstücken sind die Betriebsmittel (Lebendes und totes Inventar) im Werte mitzuberechnen. Auch Berechtigungen, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten, sind hier aufzuführen, z. B. Erbbaurecht, Erbpacht usw.

Als Wert ist der Ertragswert anzugeben bei Grundstücken, die dauernd der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Gärtnerei dienen. Desgleichen ist der Ertragswert anzugeben bei Wohnhäusern und bebauten Grundstücken, die dauernd gewerblichen Zwecken dienen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Benutzung und Bewohnungsweise den ortsüblichen Verhältnissen entspricht. Würde beispielsweise auf einem Baugrundstück innerhalb einer Stadt ein billiger Lagergeschuppen stehen, so wäre nicht der Ertragswert, sondern der gemeine Wert anzugeben. Bauland ist immer nach seinem gemeinen Wert anzugeben, auch wenn es gärtnerisch oder landwirtschaftlich genutzt wird.

Als Ertragswert gilt bei Grundstücken, die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden, das 25fache des Reinertrags, den sie nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohten fremden Arbeitskräften nachhaltig gewähren können. Hat also jemand ein Gut, das als eine Einheit aufzufassen ist, so stellt er fest, wie groß der Reinertrag durch eine Reihe von Jahren war und nimmt den Durchschnitt für ein Jahr. Dabei ist zum Reinertrag auch zu rechnen der Mietwert der vom Eigentümer oder vom Pächter und von deren Angehörigen selbst bewohnten oder zur Führung des Haushalts benutzten Gebäude. Vom Reinertrag sind abzuziehen alle Bewirtschaftungskosten einschließlich der Kosten, die aufzuwenden sind oder aufzuwenden wären, um mit entlohten fremden Arbeitskräften den Reinertrag zu erzielen. Es ist also der Reinertrag nicht gleichbedeutend mit dem Einkommen aus dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen. Angenommen, jemand habe aus einem Gute während der letzten fünf Jahre 4000 M., 3000 M., 5000 M., 4500 M., 5500 M. Reinertrag erzielt. Der Mittelwert der Wohnung betrage 600 M. Dann ist der Jahresdurchschnitt $4400 + 600 = 5000$ M. Nun aber arbeiten Familienangehörige mit in einem Umfang, daß bei Ertrag dieser Familienangehörigen durch fremde Arbeitskräfte ein Aufwand von 1500 M. jährlich notwendig geworden wäre. Dann wären von den 5000 M. noch 1500 M. abzuziehen, blieben also 3500 M. Der Ertragswert dieses Gutes wäre dann $25 \times 3500 = 87.500$ M.

Bei bebauten Grundstücken (Wohnhäusern, Gebäuden, die gewerblichen Zwecken dienen) ist als Ertragswert das 25fache des Miet- oder Pachtertrags, der in den drei letzten Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist, oder im Falle der Vermietung hätte erzielt werden können, anzusetzen, nach Abzug von einem Fünftel als Nebeneinkünften und Instandhaltungskosten. Sind die Nebeneinkünfte oder Instandhaltungskosten größer, so kann dieser höhere Betrag abgezogen werden, jedoch muß derselbe dann nachgewiesen werden. Ein Beispiel. Es hat jemand drei Häuser; diese haben ihm in den letzten drei Jahren durchschnittlich pro Jahr 1000, 1200 und 1400 M. Miet- oder Pachtertrag (einschließlich des Mietwerts der eigenen Wohnung). Dann hätte er als Ertragswert dafür anzusetzen $(3000 - 720) \times 25 = 2280 \times 25 = 57.000$ M. Hat ein Haus eine Forderung leer gestanden, so muß die Miete doch so angerechnet werden, als ob es vermietet gewesen wäre; denn der Wert des Hauses ist ja dadurch nicht beeinträchtigt. Würde dieser Betrag nach-

weisen können, daß die Instandhaltungskosten und Nebeneinkünfte jährlich mehr als 720 M. z. B. 900 M. ausmachten, so könnte er diesen höheren Betrag abziehen.

Der Pächter kann jedoch in all den vorausgenannten Fällen verlangen, daß statt des Ertragswerts der gemeine Wert angelegt wird. Hat er dies getan, so ist er daran gebunden. Es liegt also im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, daß er sich erst über den Ertragswert und den gemeinen Wert seines liegenden Besitzes klar wird, damit er nicht nachher zuviel Steuer bezahlen muß. Im allgemeinen wird der Ertragswert hinter dem gemeinen Wert zurückstehen.

Deutschland.

Zabern und die elsäss-lothringische Zentrumspartei.
Eine nach Straßburg einberufene Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei nahm bei über 100 Teilnehmern mit allen gegen drei Stimmen folgende Resolution an:

Die am 15. Dezember 1913 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Entrüstung aus über die beispiellosen Vorgänge in Zabern, eine unerhörte Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Faktoren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind.

Die Versammlung gibt ihrem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Behörden nicht rechtzeitig auf die offenkundig beruhigend eingewirkt haben, sie ist der Überzeugung, daß auch in den Grenzen einer unzulänglichen Verfassung der Landesregierung die Möglichkeit gegeben war, auf notorische Übergriffe anderer Gewalten in einer Weise zu erwidern, welche das Interesse des Landes, die Rückkehr auf die staatliche Ordnung und die Autorität der Verwaltung selber gebieterisch erheischen.

Die Versammlung bedauert insbesondere die zögernde, ausweichende Art, in welcher die Reichsregierung ihres Amtes waltete, Sühne für die flagranten Mißachtung des Gesetzes zu schaffen; sie muß den Versuch, die Schuld zu beschönigen, und dafür die Bürgerpflicht von Zabern, die unabhängige Presse, ja die ganze Landesbevölkerung anzuklagen, energig zurückweisen. In dem Verhalten der Reichsregierung erblickt die Versammlung ein weiteres Zeugnis von der unheilvollen Beeinflussung maßgebender Stellen durch eine Scharfmacherehre, die seit Jahren durch ihre abenteuerliche Berichterstattung die öffentliche Mei-

nung hierzulande in frivoler Weise in die Irre führt.

Die Versammlung kann in den bisher bekannt gewordenen, abnahmen eine Sühne für das begangene Unrecht in keiner Weise erblicken. Die Versammlung vermißt vor allem gegen die Wiederholung des Zaberner Ständes reale Garantien, die nur durch entsprechenden Ausbau der Verfassung von Elsaß-Lothringen geschaffen werden können. Die Versammlung hat darum zur deutschen Volksvertretung, in welcher das verlebte Recht des Staatsbürgers die Genugtuung einer mannhaften Verteidigung, insbesondere durch den Reichstagsabgeordneten unserer Partei, gefunden hat, das Vertrauen, daß sie der elsäss-lothringischen Bevölkerung ihre Mithilfe im Kampf um eine gleichberechtigte Stellung mit den deutschen Bundesstaaten fernerhin nicht verjagen wird.

Die Versammlung erwartet von der Organisation der Partei, daß sie in ihren Parteiverfassungen die prinzipielle Bedeutung des Zaberner Falles gebührend ins Licht rückt.

Die Versammlung beauftragt ihre Abgeordneten in den beiden Parlamenten, mit allen Mitteln eine Feststellung der für die Vorkommnisse verantwortlichen Stellen, sowie vollkommene Sühne für das Geschehene zu verlangen, und für die Verhinderung normaler staatlicher Zustände in unserem Lande tätig zu sein.

Aufgehobenes Ausnahmegeleß.
Darmstadt, 18. Dez. Die zweite Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Schmitt (3.), die Regierung um eine Geleßesvorlage zu ersuchen, durch welche die Geleße vom 29. April 1878 und vom 1. Juni 1895 betreffend religiöse Orden und ordensähnliche Kongregationen abgeändert und namentlich die schweren Ausnahmen von dem Grundgesetz gleiches Recht für alle beseitigt oder doch insofern gemildert werden, daß den Ordensleuten eine freie religiöse Tätigkeit ermöglicht wird. Minister des Innern Hammerl zu Bach erklärte, die Regierung habe sich bei ihrem entgegenkommenden Standpunkt gegenüber den Wünschen der Antragsteller davon leiten lassen, daß eine Milderung der Bestimmungen den konfessionellen Frieden nicht gefährde und von dem Rechte des Staates sich nichts vererbe, da an dem Grundgesetz der Staatsaufsicht und an der Regel des Artikels 1 des Grundgesetzes, nach welchem neue Niederlassungen indessen grundsätzlich verboten seien, festgehalten werde. Die Kammer nahm darauf den Antrag einstimmig an.

Religion ist Privatsache.
Wie die Sozialdemokratie über christliche Grundwahrheiten urteilt, davon nur ein Beispiel. Die Schweißige Tagewacht (Nr. 295) schreibt folgendermaßen:

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von D. Courth's-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Rudolf wußte nun plötzlich ganz genau, woran er war. Er entschuldigte sich höflich, aber mit leiser Ironie, um Sanna nicht zu beunruhigen. Tante Phine murmelte etwas von „eben zurückkehren wollen“ und preßte sich hastig zwischen die Tischstühle gegen die Stühle.

Sanna bedauerte Tante Phine, als sie eintrat, und sprach ihre Verwunderung aus, daß die Kante die alte Dame an der Stirn hatte treffen können. Diese hatte sich inzwischen auf eine Ausrede besonnen und erklärte, sie habe sich gerade gebückt, um ihr Schußband zu befestigen. Sanna glaubte dies ohne weiteres.

Rudolf konnte es sich nicht verjagen, am anderen Tage mit seiner Schwester über die Angelegenheit zu reden.

Käte lachte erst herzlich auf, als sie von dem Zusammenstoß Tante Phines mit der Tischkante hörte, aber dann wurde sie ernst und blickte ihren Bruder nachdenklich an.

„Was denkst Du nun davon, Rudolf?“ fragte sie etwas unruhig.

„Ich wollte erst Deine Meinung hören, Käte. Dabei spekulierst Du auf Deinen berühmten sechsten Sinn.“

Sie nickte.

„Ich glaube, der führt mich auch diesmal auf die rechte Spur, wenn es mir auch schwer wird, an so viel Abenteuer zu glauben. Doch Seraphine um die eigenartige Ehe des jungen Pöters weiß, haben wir gehört. — Darauf baut sie wohl. Ich glaube ihr kein Unrecht zu tun, wenn ich annehme, daß sie auf eine Lösung dieser Ehe hofft. Und ist es da so schwer zu erraten, daß sie nun gern ein wenig nachhelfen möchte? Sag mir mal, mein lieber Bruder, ob Du Sanna gegenüber ein ganz reines Gewissen hast.“

Rudolf's Stirn rötete sich.

„Käte, ich bin mir doch nicht ganz sicher.“

Sie legte in herzlichster Liebe ihre Arme um seinen Schultern.

„Nein, mein Rudolf, das weiß ich. Aber Du bist ein Mensch mit empfindlichen Sinnen für Frauenkinder. Und Sanna ist ein wunderbarer Paradiesvogel geworden. Ich kann mir so gut denken, daß sie einem Mann gefällig werden kann, dessen Herz noch frei ist. Deshalb frage ich Dich, ob Du Sanna gegenüber Dir sicher fühlst, niemals, auch nur auf Minuten ihrem Zauben zu erliegen?“

Rudolf zog die Schwester herauf an sich.

„Du bist ein famoser Kerl, Käte, und hast Verständnis für menschliche Schwächen. Aber sei ganz ruhig, Deine kleine Sanna ist mir in doppelter Beziehung heilig, einmal als Frau meines besten Freundes, und dann als die Freundin meiner Schwester. Aber vielleicht könnte ich Dir trotz alledem nicht so antworten, wenn mein Herz noch frei wäre.“

Käte sah ihn froh erkaunt an.

„Rudolf — Du?“

„Er lachte ein wenig.“

„Ja, Du flüchte Käte. — Das hat Dir Dein sechster Sinn nun doch nicht verraten.“

„Ist es denn wahr, meine Käte?“

„Schrecklich wahr. Ich bin verlobt bis über beide Ohren — nein, erwieh, Käte, bis ins tiefste Herz.“

„Aber in wen, Rudolf, in wen denn?“ flüsterte Käte eifrig hervor.

„Es ist — Lotte Hansen.“

„Die Lotte? Meine Freundin Lotte, die in Zürich Medizin studiert?“

„Ja — dieselbe!“

„Aber Rudolf, das ist ja nicht möglich.“

„Warum denn nicht?“

„Was soll denn daraus werden?“

„Soffentlich eine glückliche Ehe.“

„Aber sie will ja gar nicht heiraten, die Lotte. Sie will doch heiraten werden, es ist ihr Ideal, der frischen Menschheit zu nützen.“

„Das hat sie mir auch gesagt, aber ich weiß es besser. Ihr Ideal ist, zuerst eine glückliche Frau zu werden.“

„Aber Du bist Lotte's so sicher?“

„Unbedingt.“

„Hat sie Dir denn einen Beweis ihrer Liebe gegeben?“

Rudolf machte ein londerbares Gesicht, und ein humoristisches Lächeln spielte um seinen Mund.

„Gewiß — einen untrüglichen Beweis, nämlich eine Ohrfeige.“

Käte fuhr betroffen zurück.

„Eine Ohrfeige? Aber Rudolf!“

Er nickte ganz gemächlich.

„Ja, ich habe sie einmal gegen ihren Willen gefügt, und da hat sie erst einen Augenblick ganz still und erschrocken in meinem Arm gelegen und hat mit ganzen Körper gezittert und dann — ja — dann hat sie sich plötzlich aufrichtet und hat mir einen Schlag ins Gesicht versetzt — ganz kräftig, kann ich Dir sagen.“

„Und das nennst Du einen Liebesbeweis?“ flammte Käte fassungslos.

„Ja — so eine Ohrfeige kann unter Umständen Bände reden. Mir hat sie jedenfalls tiefly imponiert.“

Und ich habe ihr gleich gesagt, daß sie meine Frau werden muß.“

„Und was hat sie Dir geantwortet?“

„Nicht ja und nicht nein, sie hat mir nur die Tür vor der Nase zugeschlagen und mich mit einem Blick angesehen, na, ich danke. Am nächsten Tage ist sie nach Zürich abgereist, und nun warte ich auf ihre Heimkehr.“

„Lieber Gott!“ seufzte Käte sorgenvoll, „wenn Du Dich nur nicht in einer Täuschung befindest.“

Mit einem herzlichen Ruck schloß er ihr den Mund.

„Na, Käte, das mit Lotte kommt schon noch in Ordnung. Aber wir waren bei Sanna. Was meinst Du also, wie ich mich in Zukunft benehmen soll?“

„Nach Deiner Erklärung ist das sehr einfach — genau so wie bisher. Ignoriere Fürstin Seraphines Spionierposten vollständig und gib Dir den Anschein, als ob Du nichts merkst.“

„Und nun wünsche ich nur, daß Lotte ihren Doktor macht und heimkehrt,“ sagte Käte, als sich Rudolf verabschiedete.

Es war zum zweitenmal Herbst geworden seit Berners Abreise, und wieder einmal waren Gäste im Rutlandshaus gewesen. Sanna und Käte hatten mußte, und alle Anwesenden waren voll Entzücken und Lob gewesen, sogar Frau Geheimrat Papperitz, die einen heißen Groll gegen Sanna hegte, seitdem diese sich so auffallend von ihrer Gesellschaft zurückgezogen hatte. Nur Seraphine hatte kein Wort der Anerkennung gesagt und war mit einem sehr verbißenen Gesicht aus dem Zimmer gegangen. Das kam daher, weil Käte Verhagen wieder einmal unehrerbietig beim Souper gegen sie gewesen war.

Am nächsten Tage, als sie mit Sanna beim Frühstück saß, zog Tante Phine schärfer als sonst der jungen Frau gegenüber gegen Käte ins Feld. Sie gebrauchte harte, gehässige Ausdrücke.

Fortsetzung folgt.

Alpacca

find alle Ge-
be Bevölkerung
weil die andere
erren, das dar-
nachgeben!
erens! — Seit
er Direktor des
hung gegen ihn
umgebung der re-
solche Willkür
t, nachdem man
rechnungsbilder
kanischen Presse
an. So liegt
inisterräsident
begeht, überläßt
bewegten Meer
ält ins Blaue
sch nieder und
f und träumt
ält er ständig
zu Zabel und
tzt wie ein

Balkan.

ischen Mittel-
und Mini-
den hiesigen
ihm mittel-
von Frankreich
gestellten Be-
unmöglich sei,
g der Anleihe

at dem Prin-
schung, den
n, verlassen.
egimentsfüh-
und 7 die
chäftig sind
und mehr
tere des Be-

te.

spendenz hört,
bereits seit
zaretten zahn-
en d. Behand-
ten Sanitäts-
einigen ver-
lart erfolgt.
ist vier — eine
e in Betrieb.
eine solche in
ohne zahn-
schaften durch
ndelt. Wo kein
n Zahnkranke
der Gelegen-
ndung befrist.

lin, der 3. 6.
orge seit dem
ffalle statio-
on Abnahme-
leier Fahrten
ververwaltung
Standort die-
kannt.

und dem
s Sozial-

ige Frau,
tätigen die
in sie von
n nicht leiten,
pflegte es
es doch
nziehen und
u war, wie
e, freilich,
u benutzte,
f erfahren,

rau, dem
dann das
and wollte
ing allen
und die
ares, daß
aute.
Bewohner
ein Ver-
eine Ab-
rau von
er künftige
n folat.

Provinzielles.

* **Herne, 18. Dez.** Vor Eintritt in die Tages-
ordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung gab
der Erste Bürgermeister Dr. Sporleder eine vom
Stadtverordneten Jienrath gewünschte Uebersicht
über die Konfession der städtischen Beamten. Der
Statistik ist zu entnehmen, daß Herne 1910 94 evan-
gelische und 87 katholische Beamten hatte. In 1913
sind 118 evangelische und 43 katholische Beamten
vorhanden. Bei den höheren Schulen seien die
Katholiken als Oberlehrer unter Berücksichtigung
der Schülerzahl stark vertreten. Bei der kaufmänni-
schen Fortbildungsschule überwiege die Zahl der
katholischen Lehrer, während bei der gewerblichen
Fortbildungsschule 21 evangelische und 18 katho-
lische Lehrer vorhanden seien. In Gehältern ent-
sprechen auf die eigentlichen städtischen Beamten auf
den evangelischen Teil 202 221 M., und auf den
katholischen Teil 90 100 M. Stadtverordneter
Jienrath erwiderte, daß die von der Verwaltung
aufgestellte Statistik voll und ganz der Wahrheit
entspreche. Denn von den 64 000 Einwohn-
ern seien 37 000 katholisch und 26 000 evangelisch.
Insbesondere sei die in den letzten Jahren trotz
der immer zunehmenden katholischen Bevölkerung
relativ und absolut außerordentlich große Stei-
gerung der evangelischen Beamten um 24 sehr be-
zeichnend, seien doch die katholischen Beamten nur
um 6 vermehrt worden. Wenn die Katholiken bei
der Besetzung der Oberlehrerstellen an den höheren
Schulen überrepräsentiert nicht zu klagen brauchen,
dann liege das daran, daß sich bei den Ausfüh-
rungen der Stellen vielfach nur katholische Gewer-
ber nach Herne gemeldet hätten, und die Verwal-
tung darum gezwungen zur Einstellung von
Katholiken hätte schreiten müssen. Bei den Fort-
bildungsschulen müßten gewerbliche und kaufmänni-
sche Schulen zusammengerechnet werden, und
dann zeige sich im Verhältnis 3. Schülerzahl eine
auffallende Benachteiligung der katholischen Leh-
rer. Besonders müsse noch hervorgehoben werden,
daß bei den besoldeten Magistratsmitgliedern, den
höheren Beamten, den Leitern der höheren Lehr-
anstalten, den Direktoren der gewerblichen Be-
triebe überhaupt nirgends in leitender Stellung
ein Katholik vorhanden sei. Von mangelnder
Qualifikation der Katholiken könne keine Rede
sein. Es liege vielmehr Ehemal in der Zurückset-
zung der Katholiken.

* **Dortmund, 17. Dez.** Die Verhandlungen für
das Zustandekommen eines Rheinisch-Westfälischen
Zement-Bundfests sind wieder aufgenommen wor-
den. Bis jetzt hofft man, daß die Verhandlungen
zu einem günstigen Abschluß kommen werden.

* **Düsseldorf, 18. Dez.** Von der in einzelnen
Zeitschriften verbreiteten Nachricht, daß der Kron-
prinz im Herbst des nächsten Jahres das Komman-
do über das niederheinische Infanterie-Regiment Nr.
39 in Düsseldorf übernehmen werde, ist an den
maßgebenden Stellen in Berlin nichts bekannt.

* **Köln, 18. Dez.** Sir Ernest Cassel-London, ein
geborener Kölner, hat der Stadt Köln eine Stiftung
von einer Million M. überwiesen, die Kranken und
schwachen Frauen, Jungfrauen und Kindern ohne
Unterschied der Konfession zu Gute kommen soll. —
Deramtsdirektor Hoff hat für die Kinderklinik
der Krankeanstalt Eindhoven 15 000 M. vermach-
t, Frau Behnke mit Otto Andrea erbt die Stif-
tung ihres verstorbenen Gatten von 200 000 M. für
die Brunnenanlage auf dem Sansparat in der
Weise, daß unter Hinzurechnung der aufzulaufen-
den Zinsen den Betrag von 250 000 M. erreicht wird.
Schließlich haben die Erben Raut 2050 M. für eine
Brunnenanlage an der Paulstraße gestiftet.

Aus aller Welt.

— **Berlin, 18. Dez.** Eine Vorrichtung, die die
Festhaltung der Nachschubkraft der drahtlosen
Wellen ermöglicht, hat, wie aus Mailand gemeldet
wird, Marconi erfunden.

— **Breslau, 18. Dez.** In der Stadtverordneten-
versammlung gab d. Stadtkämmerer die Erklärung
ab, daß das Defizit der Jahreshaushaltsrechnung,
soweit sich bis jetzt übersehen lasse etwa eine halbe
Million betragen werde.

— **Göteborg, 18. Dez.** Eine aufregende Szene
spielte sich gestern während eines Meinungsprozesses
im Gerichtssaal des Schwurgerichts ab. Dort über-
reichte sich während einer Pause der Angeklagte,
Gutsbecker Bobbin auf Klein-Rakken bei Stern-
berg im Verhandlungsraum durch einen Revolver-
versuch in die Schläfe. Die Verhandlung war bis
dahin für den Angeklagten günstig verlaufen.

— **Graz, 19. Dez.** Noch immer ist Steiermark
erfüllt von Mutmaßungen über die fast laienhafte
Gestalt des sogenannten „Bauernschreck“. Alle
Mühe der „Berühmtesten“ Jäger scheint umsonst zu
sein, das aspenblühende Tier vorher seiner Verfolger
nach wie vor. Dem Verl. Tagel. wird aus Sedan
folgendes gemeldet: Wie schon mitgeteilt, war der
„Bauernschreck“ seit fünf Wochen auf der Stube
nicht mehr bemerkt worden. Man glaubte schon
er sei an Gift eingegangen, weil zahlreiche
Strohstängel und Aerenthoden ausgelegt worden
sind. Da tauchte er plötzlich am Praterkogel bei
St. Marz auf, wurde zweimal angeschossen u. aus
seinem Lager vertrieben. Er freifte dann in der
Nähe von Graz herum und wurde zuletzt bei
Mooskirchen von dem Waidwarter eines dortigen
Hofes auf wenige Schritte Entfernung gesehen. Wie
nachträglich bekannt wurde, haben außer diesem
Verwalter noch mehrere fünf Personen damals
das Tier gesehen. Es geben davon folgende Be-
schreibungen: „Körper langgestreckt und vorne hö-
her als rückwärts; Kopf plump und häßlich, von
einem Haarrüst umgeben; Farbe gelbbraun, oben
mehr braun, an der Unterseite heller“. Da die Be-

treffenden Beute nie in einer Menagerie gewesen
sind, so konnten sie das Tier nicht klassifizieren; man
hält es aber für einen Löwen, namentlich wegen
der Mähne und seines fahnenartigen Springens.
Auch hat man schon öfters in der Nacht das Brüllen
des Raubtiers gehört. Diese Bestie ist jetzt wieder
zu ihrem alten Quartier auf die Schwabinger
Einkalpe zurückgeführt, wo sie schon den ganzen
Herbst über gehaust und viele Kinder zerissen
hatte. Am 14. Dezember bemerkte man dort eine
straßenlose Gasse von 12 Zentimeter Breite und 15
Zentimeter Länge. Die Schrittweite des Tieres
war 120 Zentimeter lang, also so lang wie die
eines Stiches. Der Stubspenwoll dagegen hat
nur 92 bis 96 Zentimeter Schrittweite und viel
kleinere Taten. Da der Schnee auf den Alpen be-
reits eine Meter hoch liegt, aber wegen der
Nebelhaftigkeit noch nicht fest geworden ist, so ist die Ver-
folgung des Raubtiers selbst für geübte Skiläufer
vorläufig zu gefährlich. Der Löwe dagegen kommt
durch Springen leicht vorwärts und kann die ein-
stinkenden Risse rasch einholen, weshalb es auf den
sicheren Gassen: die gefundenen Kadaver zeig-
ten das zur Gewissheit. Die Bevölkerung in dem
bedrohten Gebiet ist noch immer in großer Unruhe.
Man sucht hier und da den Teufel einzurei-
zen, es handle sich nur um große Dummheit. Aber da-
von steht hier kein Mensch. Die 45 Personen, die
bis jetzt mit dem „Mannschreck“ zusammengetroffen
sind, bekannten förmlich, daß es keine Hunde
waren. Die feldt leidet Woche verschwundene
Mensch und Menschchen ist bis jetzt noch nicht er-
funden worden. Nachforschungen ist bei dem Auf-
suche nach dem Raubtier zum Opfer gefallen.
Eine andere Person wurde ebenfalls vermißt, spä-
ter aber von ihrem Vater ertrunken aufgefunden.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 20. Dezember.

Der Borromäusverein der St. Josephs-
kirche hat für dieses Jahr seine Bibliothek wieder um mehr
als 100 Bücher erweitert. Ohne jede Engstigkeit will
der Verein dem Volke alles wirklich Schöne, Belehren-
de und Erbauende der National- und Weltliteratur
bieten. Er will alles, was wirklich gut und wertvoll
in unserer heutigen Literatur ist, aufnehmen, ob es von
katholischen oder nichtkatholischen Schriftstellern
kommt, wenn es nur katholischen Glauben und christ-
licher Seite nicht widerspricht. So habe einen beson-
deren Wunsch, daß ist der, daß der Verein auch in den
gelehrten Kreisen immer weitere Verbreitung finden
möge, und daß er insbesondere die nichtsnutzige fran-
zösische frivole Romanliteratur aus den Händen un-
serer jungen Damenwelt beseitigen möge. So habe
den weiteren Wunsch, daß es das Gewissen der älte-
ren und jungen Welt schärfen möge, daß man nicht
glaubt, sein Gewissen damit beruhigen zu können:
Wenn ich gebildet sein will, muß ich das Buch gelesen
haben. Ein höchst löblicher Wunsch. Dem sollte
man gegenüberstellen den Wunsch: Meintkatholische
Gewissen, meine katholische Ehre verbieten es mir,
dieses Buch zu lesen. Möchte man doch handeln nach
diesen Worten des Erzbischofs Feliz von Sartmann.
Wie traurig sieht es auch hier in Bocholt in man-
cher Familie aus mit der Lektüre. Wieviel Schand-
und Schmutzbilder werden gelesen! Dafür gibt man
sein Geld aus. Den Borromäusverein scheint man
nicht zu kennen. Man scheint dort nicht zu wissen,
daß dort jede Woche zwei Bücher nach eigener Wahl
zu haben sind für den niedrigen Jahresbeitrag von
einer Mark. Wer 2, 3, 50 oder 6,50 M. jährlich zahlt,
bekommt außer freier Benutzung der Bibliothek selbst
gewählte Bücher: geschenkt, die mindestens den Wert
des Jahresbeitrages haben. Gelegenheit zum Bei-
tritt ist jeden Sonntag nach dem Hochamt und Dienst-
tags von 4—4½ Uhr. In diesen Stunden werden
auch die Bücher ausgeteilt in der Bewahrschule an der
Josephskirche. Eltern können ihren Söhnen und Töch-
tern kein passenderes Geschenk machen als ein Abonne-
ment für die Volks- und Jugendbibliothek des Borro-
mäusvereins. — Möchten doch recht viele neue Mit-
glieder im Dezember noch beitreten.

Die Weihnachtsferien für die Volksschulen be-
ginnen am 23. Dezember. Am 3. Januar wird der
Unterricht wieder aufgenommen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein. Wir machen
nochmals auf die am morgigen Sonntag direkt nach
dem Hochamt stattfindende Versammlung beider Ab-
teilungen — Osten und Westen — des Landwirtschaft-
lichen Kreisvereins im Gebirgischen Saale zu Bocholt
aufmerksam und weisen besonders darauf hin, daß auch
die Frauen und Töchter der Mitglieder dringend ein-
geladen sind.

St. Antonius-Männerverein. Am Sonntag
findet um 11 Uhr in der Flora eine außerordentliche
Mitgliederversammlung statt, am Samstag, 27. De-
zember, abends 7½ Uhr ist im Vereinslokal eine
Theateraufführung. Näheres besagt das Inserat.

Fußball. Das für morgen angekündigte Wieder-
holungsspiel der 1. Mannschaft des Bocholter Ball-
spielvereins findet nicht statt, da der Bocholter Fuß-
ballklub 1900 gegen die Entscheidung des Kreisver-
schlusses, daß das erste Spiel wegen Dunkelheit ungün-
stig sei, beim Westdeutschen Spielverband Einspruch
erhoben hat.

Jahresrückblicke. Gestohlen wurde gestern vor
dem Postgebäude ein Panterfahrrad mit Freilauf und
Nücktrittbremse. — Vor einer Wirtschaft in der Ra-
vardstraße ist ebenfalls ein Fahrrad gestohlen wor-
den. Darum ist äußerste Vorsicht am Platze.

Salzsteuer. Es wird erneut darauf hingewiesen,
daß es nach § 5 Abs. 5 der Salzabgabenerleichterungs-
verordnung verboten ist, aus vergälltem Salz das Vergäl-
lungsmittel ganz oder teilweise auszuscheiden oder
dem vergällten Salz Stoffe beizufügen, durch welche
die Wirksamkeit des Vergällungsmittels in Beziehung
auf Geschmack, Geruch oder Farbe vermindert wird.
Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der Postfachverkehr im Reichspostgebiet
zählte nach dem jüngsten Amtsblatt im vergan-
genen Monat einen Kontostand von 908, so daß die Gesamtzahl sich Ende November
auf 85 856 stellte. Das Postfachamt Köln war an
dieser Zahl mit 18 181 bei einem Zuwachs von
183 beteiligt, Berlin mit 16 618 (+154), Leipzig
mit 14 922 (+ 187), Frankfurt a. M. mit 7886
(+ 55), Hamburg mit 7149 (+ 74), Breslau mit
6822 (+ 148), Hannover mit 5873 (+ 58), Karls-
ruhe mit 5433 (+ 95) und Danzig mit 2662 (+ 14).
Gutschriften und Lastschriften blieben gegen den
vergangenen Monat um 160 Mill. zurück; dagegen
wiesen die Gesamtschulden im November einen
Zuwachs von fast 10 Millionen auf und erreich-
ten Ende November 167 288 216 M., das ist auf
den Jahrbes 1909 M. oder 94 M. mehr als Ende
Oktober.

Mord und Totschlag in Weisfalen. Das neueste
Heft der Zeitschrift des Königl. Preuß. Statistischen
Landesamtes enthält eine Zusammenstellung der im
Jahre 1911 gewalttätig getöteten Personen. Danach
wurden in Preußen im Jahre 1911 ermordet oder er-
schlagen zusammen 734 Personen, und zwar 491 männ-
liche und 243 weibliche. Die Zahl ist unter den Jahr-
gängen 1907—1911 die niedrigste. Die meisten ge-
walttätigen Tötungen hat das Jahr 1909 mit 877 auf-
zuweisen, dann folgt 1908 mit 834, 1910 mit 778 und
1907 mit 773. Man kann hier also nicht von einer
oder abnehmenden Linie sprechen. Vielmehr be-
wegt sich die Zahl mit Abweichungen nach unten und
oben in derselben Richtung fort. Auch das Verhältnis
der ermordeten männlichen Personen zu dem der er-
mordeten weiblichen Personen bleibt sich gleich. Der
Prozentsatz beträgt bei den männlichen rund 70, bei
den weiblichen rund 30.

In Weisfalen wurden 1911 ermordet 70 männliche
und 22 weibliche Personen, zusammen also 92. Hier ist
der Abstand zu den anderen Jahren noch größer, wie
im preussischen Staat im Durchschnitt. Hier steht 1907
mit 118 Personen oben an, es folgt 1910 mit 113, 1909
mit 111 und 1908 mit 103. Auf eine Million Einwohner
samen in Weisfalen 30,3 Morde. Uebertroffen wird
Weisfalen nur durch die Rheinprovinz mit 33,9. Die
weitesten gewalttätigen Tötungen überhaupt wie rela-
tiv hat Schleswig-Holstein aufzuweisen, denn dort
sind nur 18 Personen gewalttätig getötet worden, oder
auf eine Million Einwohner 16,4. — Singschicht wur-
de in Weisfalen im Jahre 1911 nur eine männliche
Person, im Jahre 1910 ebenfalls eine, im Jahre 1900
aber 3, während 1908 und 1907 keine Hinrichtungen
in Weisfalen vorkamen.

Von den 734 Personen, die im Jahre 1911 in Preu-
ßen gewalttätig getötet wurden, wurden erhängt 9, er-
schlagen 47, erstift 50, ertränkt 59, erschossen 131, er-
stochen 188, verbrannt 2, vergiftet 26, erschlagen 145; 24
Personen wurde die Kehle durchgeschnitten und bei 54
festste die nähere Todesursache. Von den Getöteten
waren 116 Kinder männlichen und 85 weiblichen Ge-
schlechtes im Alter von unter 5 Jahren, 23 Kinder
männlichen und 17 weiblichen Geschlechtes im Alter
von 5—15 Jahren. Im höheren Alter wurden getötet
352 Personen männlichen und 141 weiblichen Ge-
schlechtes. Mit dem zunehmenden Alter verschleßt sich
also der Prozentsatz immer mehr zugunsten des weib-
lichen Geschlechtes.

Stenern, 20. Dez. Eine Generalversammlung
der hiesigen Besuchs- und Abgabengemeinschaft Bar-
lo-Stenern findet am Montag, 22. Dezember, nachmit-
tags 4 Uhr in der älteren Schule zu Stenern statt. Die
reichhaltige Tagesordnung finden unsere Leser im An-
zeigenteile dieser Nummer.

Rebde, 20. Dez. In der hiesigen Brauerei Sage-
born explodierte gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein
großes Lagerfaß, als man mit dem Ausgießen des-
selben beschäftigt war. Der furchtbare Knall wurde im
ganzen Dorfe vernommen. Mit ungeheurer Wucht
wurde der Boden aus dem Faße herausgeschleudert.
Das Faß stand sofort in Flammen, die jedoch bald ge-
löscht werden konnten. Menschen sind glücklicherweise
bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. In der
Umgebung der Brauerei wurden durch den Aufbruch
sämtliche Fensterhebeln eingebrochen.

Rebde, 20. Dez. Das hiesige kath. Kreuzbündnis
kann wieder auf ein Jahr segensreicher Tätigkeit zu-
rückblicken. Am Sonntag, den 21. Dezember feiert es
sein 5. Stiftungsfest. Morgens in der 7½ Uhr-Messe
ist gemeinschaftliche hl. Kommunion und nachmittags
2 Uhr Andacht. Um 4½ Uhr findet im hiesigen
Saale eine Festveranstaltung mit Festrede usw. statt.
Da ist auch wieder Gelegenheit, um mitzuhaben an ei-
ner großen sozialen Arbeit. Handelt es sich doch da-
rum, dem schrecklichen Ruin entgegenzuarbeiten, den
der Alkohol in allen Schichten unseres Volkes herbei-
geführt, gibt es doch, so manche Familie wieder glücklich
zu machen, so manchen Menschen von der Bahn des
Lasters zu einem geraden Leben zurückzuführen. So-
festlich werden am Sonntag recht viele durch ihren
Beitritt die schwere Arbeit des Vereins unterstützen.

Melsburg, 19. Dez. Seit einigen Tagen sind in
der hiesigen katholischen Kleinkinderbewahrschule die
sogenannten Präparanden der Kinder ausgestellt, so
benannt nach dem alten Pädagogen und Kinderfreund
Friedrich Froebel. Obwohl diese Arbeiten hier erst seit
einigen Monaten eingeführt sind, muß man sich doch
wundern, wie die kleinen unter Anleitung der Schwei-
stern solch schöne Arbeiten zustande bringen, angefan-
gen von einfachem Flechtwerk bis zu schön gestickten
Tischdecken und Bilderrahmen und geflochtenen Kör-
ben. Zwei der Arbeiten ist die Anleitung der Kinder
zur Konzentrierung ihrer Gedanken auf eine bestimmte
Sache und Anregung zum Nachdenken. Den Eltern
der Kinder und sonstigen Jugendfreunden kann der
Besuch der Ausstellung nur empfohlen werden und sie
werden ihre Freude haben an den netten Arbeiten der
Kinder. Die Ausstellung ist noch geöffnet bis Sonn-
tag einschließend.

Anholt, 20. Dez. Der katholische Arbeiterverein
Anholt hat am 2. Weihnachtsfesttage gemeinschaftliche
hl. Kommunion. Um 4½ Uhr findet im Feste Ver-

sammlung statt. Nachmittags 4½ Uhr ist Vereinsan-
sicht, um 6 Uhr Christbaumfeier im Feste, bei we-
lcher Gelegenheit u. a. zwei Weihnachtsspiele durch
Knaben und Mädchen aufgeführt werden. Die Weih-
nachtsfeier findet am Sonntag, den 28. Dezember
statt. (Siehe Anzeige.)

Anholt, 19. Dez. Bei der hier gestern und vor-
gestern abgehaltenen Treibjagd wurden von 14 Schüt-
zen ca. 700 Stück Wild erlegt, darunter über 300 Hasen.

Seeren bei Empel, 19. Dez. Dem Gutsbesitzer
Albert Verhagen wurde auf ganz raffinierte Weise
ein ganzes Schwein im Gewichte von ca. 500 Pfund
gestohlen. Trotz eifriger Nachforschung war über den
Verbleib desselben nichts zu erfahren. Gewiß ist die-
ses keine angenehme Weihnachtsbescherung.

Wegen des umfangreichen Berichtes
über die Stadtverordnetenversammlung (siehe 4.
Blatt) mußte die Unterhaltungs-Beilage
„Sonntagsfreude“ zurückgestellt werden.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Leutnant von Forstner verurteilt.

Strasbourg, 20. Dez. (Telegr.) Das
Kriegsgericht der 30. Division verurteilte ge-
stern den Leutnant Freiherrn von Forstner vom
99. Infanterieregiment in Zabern wegen des
Zwischensalles in Dettweiler, wo der Leutnant
dem Grichtshüter Bland durch einen Säbel-
hieb eine 10 Zentimeter lange Kopfwunde bei-
brachte, entsprechend dem Antrage des Anklage-
vertreters zu der gesetzlich zulässigen Mindest-
strafe von 43 Tagen Gefängnis wegen Körper-
verletzung und rechtswidrigen Waffengebrau-
ches. Da die Anklage auch auf Körperverletzung
erhöhen war, konnte nicht auf Festung erkannt
werden. Als mildernd wurde die große Jugend
des Angeklagten sowie die Befolgung der Be-
fehle des Regimentskommandeurs und die Ge-
ringfügigkeit der Verletzung angesehen. Auf
die Frage des Verhandlungsführers erklärte
der Angeklagte Leutnant von Forstner, daß er
gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

Verurteilung eines Banklehrlings.

Frankfurt-Main, 20. Dez. (Telegr.) Der
20jährige Banklehrling Sternagel, der am 19.
März d. J. mittels gefälschten Chefs 90 000
Mark erhob und damit flüchtete, und bei seiner
Verhaftung in San Remo sich zu erschließen ver-
suchte, wurde gestern wegen Betruges und Ur-
kundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis ver-
urteilt.

Auszeichnung.

Stuttgart, 20. Dez. (Telegr.) Der König
von Württemberg hat dem Staatssekretär des
Auswärtigen von Jagow das Großkreuz des
Friedrichsordens verliehen.

Einkurz eines Neubaus.

Paris, 20. Dez. (Telegr.) In der Rue
Belgrand ist gestern nachmittag ein Neubau
eingestürzt. Unter den Trümmern befinden sich
17 Arbeiter.

Falsche Meldung.

Bomben, 20. Dez. (Telegr.) Die aus-
wärts verbreitete Meldung, nach der das Kabi-
nett beschloffen habe, 100 000 Pfund Sterling
für die Errichtung eines Pavillons auf der
Weltausstellung in San Francisco zu bewilli-
gen, wird für falsch erklärt. Ueber die Verhand-
lungen des Kabinetts wird amtlich nichts ver-
öffentlicht.

Musik erfreut des Menschen Herz!

Was wäre das Weihnachtsfest ohne Sang und
Klang? Was gibt einem Familienfeste erst
die rechte Wärme und Stimmung? Von jung und
alt werden stets die Klänge guter Hausmusik
freudig begrüßt werden. Eine reiche Auswahl
guter Musik-Instrumente: Violinen, Mandolin-
en, Gitarren, Bandolons, Akkordions (Zieh-
harmonikas, Klaviers, Trommeln, Spielböden, Ma-
sik- und Sprechapparate (Grammophone), Musik-
platten usw. bietet unsern Lesern der hiesige Musi-
mer behelfsreiche Prospekt der bekannten Firma Ge-
org Bernhardt, Leipziger, Brandenburger-
straße 14/16. Die Anschaffung wird noch dadurch
bebeutend erleichtert, daß die bewährten Melo-
phon-Musik-Instrumente gegen bequeme monatli-
che Zahlungen von 8 Mark an geliefert wer-
den. Reichhaltigste Musik-Kataloge versendet
die Firma auf Wunsch umsonst und portofrei.

Die Mappen

unseres

Journal-Lesezirkels

werden Montag Nachmittag abgeholt
und Dienstag Morgen wiedergebracht.

Alpacca u. Silberbestecke

das schönste Weihnachtsgeschenk

M. Mühlfelder

Bocholt
Spiermarkt.

Weihnachtsverkauf

Gratiskalender beim Einkauf
von 3 Mark an

Enorm billige Preise

Gratiskalender beim Einkauf
von 3 Mark an.

Kostüme
regulärer Wert bedeutend höher
13⁵⁰ 24⁰⁰ 34⁰⁰
45⁰⁰ 54⁰⁰

Farbige Mäntel
nur moderne Façons
6⁷⁵ 8⁷⁵ 13⁷⁵
18⁷⁵ 24⁷⁵

Schwarze Paletots
gute Qualitäten, beste Arbeit
16⁰⁰ 21⁰⁰ 28⁰⁰
36⁰⁰ 48⁰⁰

Kinder-Jaketts
Größe 0-2 2³⁵ Größe 1-4 3⁹⁵
Größe 1-7 5⁵⁰ 6⁷⁵ 10⁷⁵

Damen-Blusen
regulärer Wert bedeutend höher
Volle und Tüll 15⁷⁵ 12⁷⁵
Seide, Tüll u. Wolle 8⁷⁵ 4⁵⁵ 2⁷⁵

Kostüm-Röcke
schwarz, farbig, blau
2¹⁰ 4⁹⁰ 6⁷⁵
9⁷⁵ 12⁰⁰

Damen-Wäsche

Schürzen

Handarbeiten

Zurückgesetzte Kleider- und Blusenstoffe
0,75 0,95 1,35 1,95 per Meter

WEIHNACHTS-ROBEN
in eleganten Cartons

Herren- und Knaben-Paletots und Ulster zu bedeutend ermäßigten Preisen

Warenhaus A. WEYL

Haus- u. Küchengeräte

wie
Fleischschneidemaschinen,
Brotschneidemaschinen,
Kartoffelreibmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Mangelmaschinen,
Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Kaffeemühlen,

als
Küchenwagen,
Wärmflaschen,
Wärmesteine,
Lampen,
Brottrommeln,
Ofenschirme

als
praktische Weihnachtsgeschenke
empfehlen
A. Ketteler & Söhne.

Zonophon-Lila.

Doppelseitige prima Station-
= Schallplatten =
25 cm Durchmesser, erstklassiges Material, hervorragend in Klang-
fülle und Aufnahme
Mark 1.25.
Eine separate Berechnung der Lizenzmarken findet nicht statt.
Besuche an Interessenten auf Wunsch.
Vogelgesang-Schallplatten
einzige existierende Aufnahmen des Gesanges der Nachtigall
und des Spießers nach der Natur.
Lieferung aller, auch Red-Seal-Platten zu Originalpreisen.
Sämtliche Reparaturen an Musikinstrumenten aller Art in bekannter Güte
und Akkuratheit.

Paul Lins, Bocholt, Gothenstr.

5% Rabatt
Selbst-
Apfelmus
2 Pfd.-Dose 70 Pf.
195
Braun's Import-Haus.
5% Rabatt

**Violin-, Zither-, Gitarre- u. Mandolin-
Unterricht**
erteilt
Edmund Lins, Gothenstraße.

Das
Lichtspiel-Theater
Bocholt, Ravardistr. 41
mit
Sonntag, den 21. Dezember
ein
Dramentag
veranstalten
und dem Publikum etwas ganz Hervorragendes
bieten.
Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.
Ende 12 Uhr nachts.
Erster Schlager:
**Das Geheimnis von
Chatenau - Richmond.**
Alleiniges Aufführungsrecht für Bocholt.
Monopolfilm. Der größte Detektiv-Schlager, der
bis heute in Bocholt gezeigt wurde. Verfolgung
durch Automobile, Schiffe und Dampfer. Die
Hauptrolle spielt der weltberühmte Detektiv
Länge 1500 Meter.
Zweiter Schlager:
Die Tochter d. Eisenbahn
Ein hochspannendes Drama aus dem Innern
Californiens. Die Tochter der Eisenbahn
zeigt uns die Tollkühnheit und Unerfahrenheit
der californischen Einwanderer.
Länge 1100 Meter.
Keine erhöhten Eintrittspreise.
III. Platz 30 Pfg.
II. Platz 40 Pfg.
I. Platz 50 Pfg.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist eine
**Adler- oder Gritzner-
Nähmaschine.**
Lager aller Sorten Nähmaschinen bei
Bernard Schulz,
Nordwall 12
Näh- und Stopf-Untericht gratis
Bequeme Zahlungsbedingungen
Verschiedene Möbel-Ausstattungen wie:
Eichen, dunkel und hell Nußbaum.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.

5 Prozent Rabatt.
Als beliebte
Weihnachts-Geschenke
empfehlen:
Liköre von Kantorowicz,
echten Benedictiner und Chartreuse,
echten Berliner Gluka-Kümmel,
echten Holländ. Eiercognac, Advocaat,
Rum, Arrac und Cognac echt und verschnitten,
in großer Auswahl.
Braun's Importhaus, Osterstr. 10.
5 Prozent Rabatt.

Die noch vorrätigen
Modellhüte
darunter einige sehr elegante Sachen gebe zu jedem
annehmbaren Preise ab.
Formen in Filz von 1.50 M. an.
Formen in Velourhüte von 3.00 M. an.
Echte Velourhüte, gute Qual., schwarz u. farbig, 8 M.
Josefa Nientimp,
Osterstraße 36. Osterstraße 36.

Drittes

Der Sch

(Ged

Wenn ich auch zu
hebe und man mei
belegt, so möchte ich
Lundgeben. Ich find
eine Abendgesellschaft
schmücker und interess
7 Uhr, wenn die
Glanze des elektrisch
daher nie unterlassen
bummeln und besont
Herwerbwerbes ziele
hin. Was gibts da
und zu bestaunen, mo
außerst sehen soll. M
und da ich stets für
auch die Schaufenster
Mein Kollege, Her
benswürdigkeit, uns
zu erwähnen. Aber
materiell veranlagt.
nicht, denn ein Kond
Anziehungskraft auf
Torte ist einfach wonn
nicht allzulange vor
im Hinblick auf meine
die süßen Marzipan
Besonders interessiere
und angehende junge
in einem Schaufenster
Kind schon sehr gerne
vor einigen Jahren g
nur zum Instrumenta
der Künstlerinnen zu
Interesse erregte auch
großartige Geschäfte
das große Los gewinn
damit, meinem Wunsch
fügen, auch auf die G
bei herauskommt. And
fenstern ungemütliche
pen überstrahlt werde
es sein, sich in diese
einer solchen Chaiselon
was nicht ist, kann ja
rei hatte ich mich bes
ein ganzes Brautgewi
Phantasie malt mir de
Ich sehe mich als strah
stättlichen Mannes (üb
lofen Nächte!). Doch
handlung! Mir läuft
de zusammen angeflücht

*) Dieser Artikel gi
mit folgendem Ansch
B. B. Haben Sie don
lesen sich einlegenden
Ich habe ihn schon lang
mal der Mut, wenn ich
Augen ausmalte. Wen
nen, verraten Sie mich
— "Dies zu un
gegenüber, daß der Art
Andererseits wollten wi
Freude gönnen, eigene
noch nicht vollkommen
wird natürlich nichts!

Eine raise
Historische Stigge

Die Liebe der R
Kindern ist eine gef
der aufwallenden Freu
vergaß sie oft die konve
hen Standes. Als der
der Geburt ihres Enkel
sers Franz, eitte sie in
ter und rief hier von de
ten Publikum das freud
zu: „Der Leopold hat
So groß aber ihre
groß war auch die Sor
gute, häusliche und reli
immer dabei ihre künft
haben. Wie sehr sie b
Details ging, zeigt die
dene Instruktion für die
meisterin der Prinzessin
die Grundzüge ihres W
Diese Instruktion ist eig
schrieben. Es ist ein lie
licher Mutterliebe und
seiner Fassung und nam
phie sehr an ein andere
Zeit, nämlich an die „
Friedrichs des Großen.“
Die Instruktion der R
folgt:
„Ich verweise Sie vo
on, welche Sie anfangs
tern bekommen. Nur al
ich noch beizurufen. Die
fengchen, die Stunden vor
beßten wir vorhin und
sie diesen Sommer gehalt
Alle Sonntag geht
hen und freiet auch mit

für die Frauenwelt.

Der Schaufensterwettbewerb.*

(Gedanken eines Badfisches.)

Wenn ich auch zu Haus noch so recht keine Nummer habe und man meiner Laune durchaus keinen Wert beilegt, so möchte ich hier doch einmal meine Meinung kundgeben. Ich finde nämlich, daß Vocholt im Winter eine Abendgesellschaft ist, denn wann sieht es wohl schmücker und interessanter aus, als wenn Abends um 7 Uhr, wenn die Fabriken ausgehen und alles im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlt. Ich kann es daher nie unterlassen, um 7 Uhr durch die Straßen zu bummeln und besonders jetzt, zur Zeit des Schaufensterwettbewerbes zieht es mich mit aller Gewalt hierhin. Was gibt's da jetzt aber alles zu bewundern und zu bestaunen, man weiß wirklich nicht, wofür man zuerst sehen soll. Aber immer hübsch der Reihe nach, und da ich stets für das gründliche war, will ich mir auch die Schaufenster recht genau ansehen.

Mein Kollege, Herr Quibam, hatte bereits die Lebenswürdigkeit, uns Badfische in seiner letzten Skizze zu erwähnen. Aber ich glaube, er hält uns für sehr materiell veranlagt. So ganz unecht hat er damit ja nicht, denn ein Konditorladen läßt immer eine große Anziehungskraft auf uns aus und für 20 Bg. ein Stück Torten ist einfach wonnig. Trotzdem halte ich mich aber nicht allzulange vor den Konditoreien auf, besonders in Hinblick auf meine schwindelartige Börse, wenn auch die süßen Marzipanweihnachten mit mir liebäugeln. Besonders interessieren mich natürlich als Gastochter und angehende junge Dame die prachtvollen Koken in einem Schaufenster. Ich habe mir überhaupt als Kind schon sehr gerne schöne Toiletten angesehen, und vor einigen Jahren ging ich, zur Schande sei's gesagt, nur zum Instrumentallager, um die schönen Kleider der Künstlerinnen zu bewundern. Mein besonderes Interesse erregte auch eine Buchhandlung, die wirklich großartige Geschäfte an mir machen würde, wenn ich das große Los gewänne. Aber so begnüge ich mich nur damit, meinem Wunschzettel noch einige Wünsche beizufügen, auch auf die Gefahr hin, daß doch nicht viel dabei herauskommt. Andere Läden zeigen in ihren Schaufenstern ungemütliche Ecken, die von traurigen Lampen überstrahlt werden. Ah! welch eine Wonne muß es sein, sich in diesen Klüffeln zu kuscheln, oder auf einer solchen Chaiselongue die Glieder zu dehnen! Na, was nicht ist, kann ja noch werden! Vor einer Gärtnerei hatte ich mich besonders aufgehalten, da ist nämlich ein ganzes Brautgewinde zu schauen. Meine lebhafteste Phantasie malt mir dazu ein wirklich reizendes Bild: Ich sehe mich als strahlende Braut an der Seite eines stattlichen Mannes (übrigens der Traum meiner schlaflosen Nächte!). Doch weiter — eine Dekafatewarenhandlung! Mir läuft buchstäblich das Wasser im Munde zusammen angelächelt dieser verlockenden Herings-

late, Nase, Lachse, kurz, was das Herz sich wünscht und der Sinn begehrt. Ich überlege wirklich, ob ich nicht meiner Mutter vorschlagen soll, derartiges zur Abwechslung einmal auf den Tisch zu bringen. Aber im Hinblick auf die schlechten Zeiten und meinen ohnehin schon gottbegnadeten Appetit lasse ich doch lieber sein. Die mit Puppen ausgestellten Fenster sind besonders immer von den Kleinen belagert, und wenn ich auch über die Jahre hinaus bin, wo die Puppen mein einziges und alles waren, so betrachte ich mit dieser Fenster doch auch recht eingehend. Auch mir kommen einige Gedanken, wie ich auf einer Nobelbahn, die mitten in Spiegel und Kristall hineinführt, ahnungslos Puppenspieler fahren sehe. Ich rufe unwillkürlich „Hü!“ aus, was mir keiner verdenken kann. Als echter Badfisch kann ich es natürlich auch nicht unterlassen, mich über einige Fenster ein wenig zu amüsieren. Wenn zum Beispiel das Christkind bei roter und grüner und vieler elektrischer Beleuchtung geboren wird, denn, so viel ich mich entsinne, lernten wir in der Chemiestunde, daß die Elektrizität erst im 19. Jahrhundert von Franklin (?) erfunden wurde. Aber trotz und alledem bin ich höchst befriedigt von meinem Gange durch die festlich erleuchtete Stadt an den farbenfrohen verlockend ausgestellten Schaufenstern entlang, und wenn es nach mir ginge, so erhielt jeder Kaufmann einen Preis, denn jeder hat getan, was in seinen Kräften stand, um das frohe, glänzende Bild, das unsere Stadt jetzt bietet, noch zu verschönern.

Agnes Günther.

Im dritten Heft vom 7. Jahrgang der von Dr. Johannes Ehardt herausgegebenen literarischen Monatschrift „Leber den Wassern“ (Görsverlag Bamberg, vierteljährlich 1,80 M.) schreibt Universitätsprofessor Dr. Rudolf Günther einen Beitrag über das Leben seiner Frau, der verstorbenen Dichterin Agnes Günther.

Aus seinen Ausführungen erhellt vor uns das Bild der feinsten und geistvollsten deutschen Frau, die sich in der Dichterin verkörperte.

Es war Agnes Günther nur vergönnt, ein einziges Werk zu vollenden, den Roman „Die Seelige und ihr Mann“, aber in diesem Buche hat sie die Summe ihres reichen und tiefen Lebens gegeben. Mit Recht betont ihr Gatte in der Einführung zu seinem Aufsatze die Einzigartigkeit dieses Falles. Er schreibt:

„Es ist in der Geschichte der neueren Poesie wohl ein vereinzeltes Vorurteil, daß ein Dichter ein Werk, in das seine Seele sich ergossen hat, mehr als ein Jahrzehnt in seinem Herzen trägt, daß er dann, schon den Todeskeim in der Brust, die Feder ansetzt, um das innerlich Ersehnte und Gestaltete in einem Zug niederzuschreiben, und das einzige noch ungeschriebene Kapitel in den Sterbetagen noch auf dem letzten Lager zu vollenden. Und wenn es nun nicht ein Mann ist, von dem dies gilt, sondern eine Frau, und wenn das Werk, das sie geschaffen hat, den Stempel eines edeln, tiefen, fernen Lebens trägt, so erwacht umso mehr der Wunsch, das Bild dieser eigenartigen Persönlichkeit wenigstens mit einigen Strichen umrissen zu sehen. An sich ist die künstlerische Gegenständlichkeit dieses Buches in solchem Grade erreicht, daß es für das genügende Verständnis nicht erst der Auslegung aus dem Leben der Urheberin bedarf. Aber zugleich führt die Dichterin in die letzten großen Tiefen menschlichen Lebens, und sie fördert dabei ihre Seele aus, so daß hinter den Geheimnissen, deren Schleier sie mit schmerzlicher Hand lüftet, ihre eigene Gestalt vor dem inneren Auge des Lesers erscheint.“

Rudolf Günther erzählt dann von dem Leben seiner

Frau. Stark betont er ihre süddeutsche, schwäbische Herkunft, die Einflüsse, die dieses Milieu auf ihre Jugend und auf ihr Künstlerwerden ausübte. Nach ihrer Heirat wurde ihr dann die Waldlandschaft des nördlichen Württemberg und Hohenzollern zum tiefen Erlebnis, das sie dann in ihrem Roman dichterisch verarbeitete. Später übersiedelte sie mit ihrem Gatten nach Marburg in Hessen, wo sie aber nicht mehr recht heimisch wurde. Dort aber hat sie ihre Lebensdichtung gestaltet: Rudolf Günther berichtet darüber:

„Schon seit dem Jahre 1900 war ein Augenleiden, das bereits in ihrer Kindheit aufgetreten war, mit verstärkter Macht zurückgekehrt. In dem Vorgefühl, daß ihre Lebensfrist gemessen sei, ging die Dichterin an die Ausarbeitung ihres Werkes; im Sommer 1909 begann sie die Niederschrift, die sie noch in demselben Jahre vollendete. Im Februar 1910 mußte sie Davos aufsuchen, aber während dem dortigen Aufenthalt wurde sie krank, so daß die Krankheit jetzt nicht mehr zu bannen. Vielleicht daß ihr Leben, wenn sie dem Drängen des Herzens nicht Raum gegeben hätte, noch länger hätte erhalten werden können; ihr selbst war die Möglichkeit des künstlerischen Schaffens mit einem frühen Tode nicht zu teuer bezahlt. Am 16. Februar 1911 ist sie in Marburg gestorben.“

Leber Agnes Günthers dichterischen Entwicklungsgang beschreibt ihr Gatte:

„Agnes Günthers dichterischen Entwicklungsgang beschreiben wollte, müßte die Geschichte ihrer Seele schreiben. Denn es fehlen die literarischen Dokumente.“

Er weist dann hin auf ihre Vorliebe für das Märchen, für Gottfried Keller, Theodor Storm, Wilhelm Raabe, überhaupt auf ihre literarischen Kenntnisse. Weiter auf ihre genauen historischen Studien, ihre nationalwissenschaftlichen Interessen.

„Aber noch viel mehr als eine aufmerksame Beobachterin der Natur war sie eine Vertraute ihrer geheimsten Seelenbewegungen. Sie verstand ihr leises Zittern und Rauschen, ihre Schreden und Wonnen durchzitterten ihr Herz, ahnend schaute sie in ihr rätselhaftes Antlitz u. sie fühlte die Einheit des menschlichen Alles, das alles Verborgene in seinem unerforschlichen Schoße umschließt. Jeden Frühling umfachte ihre liebevolle Seele wie ein neues unbegreifliches Wunder, als wäre er der schönste unter allen und vielleicht der letzte. Sie bejahte überhaupt die Gabe, Feste zu feiern; die Wege, die sie ging, waren vom großen stillen Leuchten ihres Herzens verflochten, und zu ihnen immer wiederkehrend, nie alternden Festen zählte die große, schweigende Feier der Natur.“

Man darf es ein tragisches Geschick nennen, daß Agnes Günther auf der Höhe ihrer künstlerischen Reife aus dem Leben abgerufen worden ist. Und doch muß die Klage verstummen, wenn wir inne werden, in welchem Sinne sie selbst ihr Leidens- und Todesverhängnis auf sich genommen hat.

Das Auge des Kindes.

(Nachdruck verboten.)

Ein berühmter Künstler erhielt einst die Anweisung, eine Christusstatue anzufertigen, und jener hohen Aufforderung des fürstlichen Auftraggebers eingedenk, dachte er in dieser Statue das Schönste zu liefern, dessen sein Werk fähig war; doch gerade dieses höchste Wollen hemmte die Kraft der Ausführung, denn ängstlich, unentschlossen, schwankte er lange, nicht wissend, welchen Moment er aus Christi Leben erfassen sollte. Er verfertigte mehrere Miniaturmodelle, den Heiland in den verschiedensten Stellungen wiedergebend, alle

schön, alle der besten Ausarbeitung wert — dennoch konnte er sich zu keiner Wahl entschließen. Ganze Tage und Nächte sah er oft sinnend vor seinen kleinen Figuren, und während Schüler und Laien in den anstehenden Sälen sich sorglos herumtummelten, oder in süßen Träumen ruhten, sah der Meister mit schwerem Herzen gaudend von dem eigenen Werke. — Wohl traten die Fremden teilnehmend zu ihm heran und gaben je nach den verschiedenen individuellen Ansichten ihre verschiedenen Ratschläge, doch waren sie selbst nicht klar — der eine entschied für dieses, der andere für jenes Modell und dadurch konnte natürlich dem armen Künstler nicht geholfen werden. So sah er denn eines Abends nach abendlichen tagelangen fruchtlosen Beratungen auch still vor sich brütend vor den kleinen Modellen, das lichtblaue fromme Auge nach der untergehenden Sonne gerichtet, die mit gebrochenem Strahle durch die halbgeöffneten Sommerläden drang. Zu seinen Füßen lag ein bildschönes Kind, das blondgelockte jugendliche Haupt schlummernd über des großen Künstlers Antlitz gelehnt. Der Künstler selbst hatte keine Kinder, doch sein weiches, empfindsames Herz zog ihn stets zu diesen kleinen, unschuldigen Geschöpfen hin und unter diesen war es jenes blondgelockte Mädchen, das mit seinem zauberhaften Lachen, seinem reinen, leuchtenden Auge sich bis in die innerste Seele des Meisters wob, so daß sein Bild sich mit Lust an dem schönen, kleinen Engel weiden, sein Ohr an dem poetisch unschuldvollen Geplauder halbe Tage sich ergötzen konnte. Erst seit jener peinlichen Unentschlossenheit, welche den Sinn des Künstlers umflutete, verloren selbst seine heiteren kindlichen Tändeleien ihren Reiz, und statt sich mit dem Kinde wie sonst zu erheitern, hatte er es jetzt so achlos an sich geschmiegt liegen gelassen, daß es still, stille auf des Meisters Schoße eingeschlafen war. Der Künstler hatte in der Welt der Künstlerträume das schlummernde Kind des Lebens vergessen, und machte daher in der Qual seiner Zweifel bei dem plötzlichen Ausruhe: „So ist denn niemand, niemand, der mir raten kann?“ eine so heftige Bewegung, daß das Kind bei dem unerwarteten Stoße mit einem Schrei aus seinem Schlummer aufschreckte und verwundert in des Mannes erregte Züge schaute. Da schienen diese mit einem Male von einer Eingebung verklärt. Da die Menschen wie die Kinder werden sollen, um zum Heiland kommen zu können, dachte er, muß auch ein Kind am besten Jesus Christus zu erkennen imstande sein und die richtige Entscheidung geben können. Er zog den Kleinen daher sanft nach den Modellen hin und fragte lebend: „Kind, welches ist der Heiland?“ Ein langer seelenvoller Blick glitt über die kleinen Figuren hin, und bebend falteten sich die kleinen Händchen über einer derselben: „Sier“, flüsterte die zarte, melodische Kinderstimme, „dies ist der Heiland.“ Der Künstler kniete in dankbarem Entzücken zu dem Kleinen nieder, denn die Zweifel waren gelöst. Unter Freudenstränen begann der große Meister sein großes Werk, woran er acht Jahre lang mit unermüdlichem Fleiße arbeitete, den Heiland darstellend, wie er die göttlichen Worte spricht: „Duch mich zum Vater!“

Verehrte Frau!

Beachten Sie, gefl. auch den Anzeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Eine kaiserliche Mutter.

Historische Skizze von Dr. Karl Runge.

(Nachdruck verboten.)

Die Liebe der Kaiserin Maria Theresia zu ihren Kindern ist eine geschichtlich bekannte Tatsache. In der aufwallenden Freude ihres mütterlichen Herzens vergaß sie oft die konventionellen Schranken ihres hohen Standes. Als der Kurier ihr die Nachricht von der Geburt ihres Enkels brachte, des nachmaligen Kaisers Franz, eilte sie in freudiger Hast in das Bürgerhauser und rief hier von der Hofloge aus dem versammelten Publikum das freudige Ereignis mit den Worten zu: „Der Leopold hat ein Bäs' kriegt.“

So groß aber ihre Liebe zu den Kindern war, so groß war auch die Sorgfalt, denselben eine einfache, gute, häusliche und religiöse Erziehung zu geben, und immer dabei ihre künftige Bestimmung vor Augen zu haben. Wie sehr sie bei dieser Fürsorge in einzelne Details ging, zeigt die folgende, wenig bekannt gewordene Instruktion für die Gräfin Verchenfeld, die Hofmeisterin der Prinzessin Maria Josefa, die derselben die Grundzüge ihres Verhaltens ausführlich angibt. Diese Instruktion ist eigenhändig von der Kaiserin geschrieben. Es ist ein liebenswürdiges Dokument zärtlicher Mutterliebe und erinnert in der Originalität seiner Fassung und namentlich auch in der Orthographie sehr an ein anderes berühmtes Urkundenstück seiner Zeit, nämlich an die „Eigenhändigen Resolutionen Friedrichs des Großen.“

Die Instruktion der Kaiserin lautet buchstäblich wie folgt:

„Ich verweise Sie vollkommen auf jene Instruktion, welche Sie anfangs bei Übernahme der Töchter bekommen. Nur allein folgenden Punkten sind Sie noch beizufügen. Die Ordnung im aufsteigen, schlafen, essen, die Stunden vor die unterschiedlichen Meister beisein wir vorhin und je nach der Begegnung, wie sie diesen Sommer gehalten werden.“

Alle Sonntag geht Sie öffentlich mit in die Kirchen und preißt auch mit uns.

Das Frühstück ist täglich abzuwechseln nach ihrem Belieben, man soll ihr auch dabei Brod essen lassen, soviel sie will, ausgenommen an gebotenen Fasttagen, wo Sie alzeit Chokolade nehmen sollte mit 1 Stück Brod, niemals aber Kipfel; abends an diesen Tagen nur eine Suppen und noch eine Speis, aber nichts Süßes oder Gebäckenes.

Zu Mittag und abends ist ihr genug zu essen zu geben, was und wieviel Sie will, ohne Selbste darüber zu diskutieren, auch Ran Sie abgezogenes Souperen. Selbst anzuführen ist ihr nicht erlaubt, jedoch von algen dem, was vorhanden ist Ran Sie essen.

Dem Hofen Cran's solle sie laut in ihren Cammer beten, außer dem an Sonn- und Feiertagen, oder wann das Gebet ist in unserer Capellen.

Aufgehoben solle Sie so oft als es sein kann, um sich zu fortifizieren, in der Wäsch und spanischen Sprach sich wohl üben, wie auch in der Musik, weilen Sie nach Neapel bestimmt ist (*), solle man ihr ihren Beruf möglichst erleichtern. Der alldortige Hof geht sehr auf die Etiketten und will gnädige und freundliche Souvenirs haben, aber dieses eben kan die Tochter gar nicht, welches doch sehr notwendig wäre.

Mit der Andacht bin ich eine Zeit her sehr übel zufriedenen gewesen, Sie hat auch allerlei propos über die Leute und etwas raues und widerwärtiges in ihren Betrag, mit welchem ich unzufrieden bin.

*) Die Prinzessin Maria Josefa war schon als Kind bestimmt, dereinst die Gemahlin des Königs von Neapel zu werden. Der Tod zerstörte diese Hoffnung, die Prinzessin starb, wie ihre Schwester Johanna, im frühsten Jugendalter, und der König von Neapel heiratete später die jüngere Schwester, Prinzessin Maria Carolina, die im Jahre 1814 starb. Von den übrigen Töchtern der hohen Frau war Maria Anna die erste Heiratung des adeligen Stiffes zu Prag; Prinzessin Amalie war an den Herzog von Parma, Christine an den Herzog Albert von Sachsen-Teschen vermählt; Elisabeth starb unvermählt und Marie Antonie wurde die unglückliche Gemahlin König Ludwigs 17. von Frankreich.

Ich sehe nicht gern, daß noch Junge Fräulein zu ihr kommen, indem Sie ohnehin sehr kindlich ist. Mit dem Obrist-Hofmeister Salin wird es wie bei denen Schwestern gehalten werden.

Wegen allen übrigen Reuten und Verordnungen bleibe ich beim alten, wie sie es wird am besten finden. Die Tochter verdient ihre Tendresse, wegen dem atwelchem mit welchen Sie ihr alzeit zugetan war, welches auch die Fakturschiff ist, warumben Sie selber wieder übergebe.

punkte die vor dem sommer seind befohlen worden und künftig zu halten:

Am 7 Uhr aufstehen, das Morgebet betten, die Geistliche lesung machen, sich ankleiden und Frühstück.

Von 8 bis 9 Uhr täglich der Schreib Meister

Montag, Mittwoch und Freitag.

Von 9 bis 10 Uhr der Vater Richter, die Christliche Lehr, lateinisch lesen auch ein Deutsches buch oder

schristen lesen.

Von 10 bis 11 Uhr Montag und Freitag Saumil, (Ein Professor).

Am 11 Uhr in die Meß.

Am 12 Uhr zu Mittag speisen.

Von halber 2 bis 2 Uhr die Historie lesen.

Von 2 bis 3 Uhr die Deutsche Lehr.

Von 3 bis 4 Uhr den Tanz Meister.

Am 5 Uhr den Rosenkranz.

Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von 9 bis 10 Uhr französische Lehr.

Von 10 bis 11 Uhr Dienstag und Donnerstag Saumil, Samstag zwei Briefe schreiben.

Am 11 Uhr in die Meß.

Am 12 Uhr zu Mittag speisen.

Von halber 2 bis 2 Uhr die Historie lesen.

Von 2 bis 3 Uhr den Tanz Meister.

Von 3 bis 4 Uhr Mancini (Mittelschwer).

Von 4 bis 5 Uhr Wagenfahrl. (Ein Professor.)

Am 5 Uhr den Rosenkranz.

Die Damen sollen um 9 Uhr kommen und bleiben bis nach der Tafel, um 3 Uhr Nachmittags können Sie abermahl und bleiben bis zum nacht Essen. Sie kön-

nen aber auch bisweilen zu andere stunden auch kommen.

In der früh solle die Kammerfrau bleiben bis 9 Uhr. Von 1 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr, Abends um halber 9 Uhr soll sie wieder in der Kammer sein.

Das Frühstück abgewechselt, wie Sie will, Chokolade oder Caffee, Suppen so viel Sie will, aber weder Knödeln, noch Nocken, sondern Brodsuppen oder was von Mehl eingekocht, oder Panade ohne Ramel und ein stück Brod darzu. Trinken darf sie, wenn sie will, zur Pausen (Vesper) kann Sie Obst Essen, so lang es in der Zeit ist, und brod soviel sie will, keine Chokolade niemals nachmittags, sondern etwas anderes von Obst oder im Winter eingekochenes nicht aber Zuckerwerk. Sonntag geht sie mit uns in die Kirchen, speißt mit uns und gehet in die vesper und Rosenkranz. In der früh solle Sie Ihren leutchen etwas vorlesen aus einem Geistlichen buch, welches der Vater Richter aufsuchen solle.

Auf die stellung solle man wohl acht haben, und auf die grimacen mit dem Gesicht.

Bez den Gebett solle Sie alzeit kneten und sich nichmahnen annehmen, keine Famililitäten sind zu gestatten, jedoch solle sie mit allen Leuten gnädig sein, der üble Humor gegen denen Kammerleuten ist besonders verboten.

Man muß sie nicht gewöhnen, sich warm zu halten oder häßlich zu sein, indeshme sie ohnehin aprehensiv ist, aber auch im gegenteil nichts vernachlässigen, sondern gleich mir, der Ma und dem von Swieten lagen lassen, wann es auch in der nacht wäre, daß sie krank würde, oder ein anderes accident zustoßete, so muß solches nicht verschwiegen werden.

Wenn die Ma nicht mit kan, so solle die Tochter mit beeden Damen spazieren gehen oder aufstehen wann aber die Ma zugegen, ist nur eine Nothwendig, aufgenommen sie, wollte beyde nehmen.

Mit denen vier kleinen geschwister kann sie umgehen, aber nicht viel mit den größern, man solle jederzeit wohl acht auf sie haben, wenn Sie bei mir oder untern Leutchen ist.

Ich möchte, daß sie die Spanische Sprach geheim erlernte.“

Arbeitsmarkt

Margarinefabrik,

die ausgezeichnete Erzeugnisse sowohl aus pflanzlichen, wie auch aus tierischen Stoffen herstellt, sucht je einen tüchtigen und bei der in Frage kommenden Saison auf eingeführten

Vertreter

für Voholt und Nibbe.

Gef. Off. erb. u. D. 6. 1549 an Haasenklein u. Bogler, H.-G. Köln.

Arbeitsnachweis

der

Stadt Voholt.

Es werden gesucht:

4 Weber.

Es suchen Arbeit:

1 Bote oder ähnliche leichte Stellung.

2 Hilfsarbeiter.

Voholt, 18. Dezember 1913

Der Bürgermeister.

Erfahrener

Buchhalter.

Korrespondent, Maschinenschreiber, stenographisch und mit Sprachkenntnissen, sucht bei bestehenden Verhältnissen per bald oder 1. April 1914 anderweitige Stellung.

Gef. Offerten unter M 50

beifügt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Näheres Kavardstraße 29.

an die Exp. d. Bl.

Sichere Existenz.

Einige gebrauchte, auf neu reparierte Automobile, besonders für Automobile, fuhrbetriebs geeignet, sind zu günstigen Preisen und

Bedingungen direkt ab Fabrik abzugeben. Angebote u. A. H.

2172 befördert Rudolf Mosse, Köln.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 58 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei dem im Monat November 1913 stattgehabten Ernährungs- und Neuwahlen die nachstehenden Personen als Kreisratsabgeordnete gewählt worden sind:

a) Im Wahlverbände der arderer Grundbesitzer bzw. Gewerbetreibenden:

1. Rüst zu Salm-Salm zu Anholt.

2. Graf von Sandberg-Belen und Gemen zu Gemen.

3. Schulze H. Wehmling zu Barlo.

b) Im Wahlverbände der Städte:

1. Kaufmann Heinrich Viergans zu Voholt.

2. Fabrikant Gustav Veder zu Voholt.

3. Bürgermeister Wilhelm Veder zu Voholt.

4. Fabrikant Max von Velsen zu Voholt.

5. Kaufmann Heinrich Scholten zu Voholt.

6. Dr. med. Karwid zu Voholt.

7. Konditor Ferdinand Döring zu Voholt.

c) Im Wahlverbände der Amtsverbände:

1. Gutsherr Franz Tannenberg in Stevern.

2. Rentner Johann Büning zu Werth.

3. Keller Josef Schömbing zu Voholt.

4. Colon Josef Kewpelt zu Voholt.

Vorken, den 16. Dezember 1913.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

Graf v. Spee.

Weideverpachtung in Anholt.

Die circa 56 Morgen großen Weiden (sogen. Kahlbrunnenweiden),

eingeteilt in 3 Parzellen von ca. 6 1/2 Morgen sollen Martini 1913 anfangend auf 12 Jahre verpachtet werden.

Durch Reinigung der Weidenflächen ist für eine gute Vorflut gesorgt.

Interessenten wollen sich baldigst wenden an die

Justiz-Salm-Salm'sche Rentei

in Anholt.

Eine Partie garnierter

Sammthüte

— hauptsächlich schöne kleidsame Frauenformen — weit unter Preis.

Schön garnierte Frauenhüte (Sammt) von 5 M. an

Garnierte Damenhüte von 3 M. an.

Josefa Nientimp,

Osterstraße 36.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle als

passende Geschenke

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen.

G. Heckers

Sudowick.

Bekanntmachung.

Vieh- und Krammärkte in Voholt im Jahre 1914.

Donnerstag, 8. Januar 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 4. Februar 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 4. März 1914 Vieh- und Krammarkt.

Mittwoch, 1. April 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 29. April 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 27. Mai 1914 Vieh- und Krammarkt.

Mittwoch, 24. Juni 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 22. Juli 1914 Vieh-, Vieh- u. Krammarkt.

Mittwoch, 19. August 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 16. September 1914 Vieh- u. Krammarkt.

Mittwoch, 14. Oktober 1914 Viehmarkt.

Mittwoch, 11. November 1914 Viehmarkt.

Donnerstag, 10. Dezember 1914 Vieh- u. Krammarkt.

Voholt, den 10. Dezember 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Zur Aufstellung des Fahrplanes für das 4. Vierteljahr 1913/14 (1. Januar bis 31. März 1914) werden diejenigen, welche eine Änderung in der Abholung wünschen, erlucht, dieses baldigst dem Bürgermeisteramt (Müllabfuhr) mitzuteilen. Änderungen im Laufe des Vierteljahres können nicht eintreten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Abholung in anderen Zeiträumen nur gestattet werden kann für Kleinwohnungen, d. h. Wohnungen mit einem Rubenswert bis zu 200 M.

Voholt, den 13. Dezember 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit machen wir auf die Schäden und Nachteile einer Einwirkung des Frostes auf Wasserleitungsanlagen aufmerksam. Diese Anlagen, insbesondere auch Wassermeister, sind sorgfältig gegen Frost durch Umhüllung mit Stroh, Heu, Paketen, Füll etc. zu schützen oder die Leitungen auch, wenn dieselben außer Gebrauch, zu entleeren.

Einzelne Leitungen sind durch langames Ueberstehen mit warmem Wasser — nicht etwa durch Feuer, wodurch die Verzinntung der Röhre leidet — aufzutauen, nachdem man zuvor einen ausfrierenden Stoff um die Röhre etc. gelegt hat.

Voholt, 19. Dezember 1913.

Städt. Licht- und Wasserwerk.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 17. Dezember 1913 ist der Fabrikant Friedrich Dalsenberger in Voholt wegen Trunkflucht entmündigt.

Königliches Amtsgericht zu Voholt.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A sind bei der unter Nr. 150 eingetragenen Firma Max Diepenbrock, Voholt als Inhaber eingetragen worden:

1. Lucie Diepenbrock, Voholt.

2. Ehefrau Kaufmann Wilm Weinreiter, Verba geb. Diepenbrock, Erfurt.

3. Ehefrau Kaufmann August Meyer, Anna geb. Diepenbrock, Hamburg.

4. Oskar Diepenbrock, Voholt.

5. Melchior Diepenbrock, Voholt.

6. Bernard Diepenbrock, Voholt.

in Erbengemeinschaft lebend. Lucie Diepenbrock ist zum Teilamentvollstrecker ernannt und allein vertretungsberechtigt.

Voholt, den 15. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In das Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 182 eingetragenen Firma Th. B. Deesen in Werth folgenden eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Voholt, den 15. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Westfalen liegt gemäß § 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 in der Zeit vom 22. d. M. bis zum 2. Februar 1914 auf dem Amtsbüro in Nibbe öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Verzeichnis sind innerhalb obiger Frist bei dem Herrn Landrat in Vorken anzubringen.

Nibbe, den 18. Dezember 1913.

Der Amtmann: Prebe.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Westfalen liegt gemäß § 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 in der Zeit vom 22. d. M. bis zum 2. Februar 1914 auf dem Amtsbüro in Vorken öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Verzeichnis können während der Auslagefrist bei dem Herrn Landrat in Vorken erhoben werden.

Vorken, den 18. Dezember 1913.

Der Amtmann: Prebe.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Westfalen liegt gemäß § 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. 58) auf dem Amtsbüro in Vorken öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Verzeichnis können während der Auslagefrist bei dem Herrn Landrat in Vorken erhoben werden.

Voholt, den 18. Dezember 1913.

Der Bürgermeister.

Kathol. Arbeiterverein Anholt.

St. Stephanusfest.

1/7 Uhr: Gemeinschaftliche hl. Kommunion in der ersten hl. Messe.

1/12 „ Versammlung im Feste. Abhebung der Verlosungs-

Nummern; Zahlung der Beiträge.

Nachm. 1/8 Uhr: Vereins-Andacht. 6 Uhr:

Christbaum-Feier

im Feste. Festeuerung der Kinder der Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins. Aufführung von zwei Weihnachtsspielen durch die Knaben und Mädchen.

Die Weihnachts-Verlosung findet am folgenden Sonntage, 28. Dezember, abends 6 Uhr im Feste statt. Dazu werden alle Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins und ihre erwachsenen Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Unfähigere Mitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Jagdpachtgelder für das Rechnungsjahr 1913 findet am Montag, dem 22. d. M., von 10 bis 12 Uhr vormittags in dem Kassenzimmer statt.

Die nicht abgeforderten Beträge werden zum Besten des St. Augustus-Hospitals verwendet.

Anholt, den 20. Dezember 1913.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung der Provinz Westfalen liegt gemäß § 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 von Montag den 22. Dezember 1913 bis einschließlich Montag, den 2. Februar 1914 bei der unterzeichneten Ortspolizeibehörde öffentlich aus.

Innerhalb der obengenannten Frist können bei der hiesigen Ortspolizeibehörde Einwendungen dagegen erhoben werden.

Anholt, den 15. Dezember 1913.

Die Ortspolizeibehörde:

Höding, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der von den Mitgliefern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Betriebsjahr 1913 aufzubringenden Beiträge liegen vom 22. Dezember d. J. 14 Tage lang bei der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Der Auszug aus der Kreis-Nachweisung kann daselbst ebenfalls während der oben genannten Zeit eingesehen werden.

Anholt, den 19. Dezember 1913.

Der Bürgermeister: Höding.

Bekanntmachung.

Anordnung betreffend Ausverkäufe.

Auf Grund des §§ 7 Absatz 2 und 9 Absatz 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 409) und der Ausführungsbestimmungen vom 27. August 1909 (M.-Bl. f. d. i. V. S. 107) ordne ich hiermit nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertreterungen für den Umfang des Regierungsbezirks Münster folgendes an:

1. Über die Tätigkeit, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen anderen Kreis von Personen bestimmt sind, einen Ausverkauf oder einen Ausverkauf als gleichzeitigen Warenverkauf der unter Nummer 2 bezeichneten Art anzukündigen, hat vor der Aufkündigung der Ortspolizeibehörde des Ortes, in dem der Ausverkauf stattfinden soll, eine schriftliche Anzeige zu erstatten.

Die Anzeige muß den Namen und den Wohnort des ankündigenden Geschäftsinhabers oder seines Stellvertreters und ferner den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns enthalten.

Der Anzeige ist ein vollständiges von dem Geschäftsinhaber oder seinem Stellvertreter unterschriebenes Verzeichnis beizufügen, aus dem Stoff, Menge, Maß oder Gewicht und Material (Stoffart) der auszuverkauften Waren zu ersehen sind.

Es ist erwünscht, daß dies Verzeichnis 2 Wochen vor der öffentlichen Ankündigung in 3 Ausfertigungen bei der Ortspolizeibehörde eingelegt.

Die Ortspolizeibehörde hat von jeder Anzeige eines Ausverkaufs unverzüglich der zuständigen Handelskammer und der Handelsvertreterung zu Münster unter Befügung einer Ausfertigung des Verzeichnisses Mitteilung zu machen.

Die Einsicht in das Verzeichnis ist Jedermann gestattet.

2. Diese Anordnung bezieht sich auf folgende Arten von Ausverkäufen:

1. Ausverkäufe wegen Veränderungen in der Firma oder der Person des Geschäftsinhabers;

2. Ausverkäufe aus Anlaß eines gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleichs oder einer Liquidation;

3. Ausverkäufe wegen Aufgabe des Geschäfts oder einzelner Abteilungen desselben;

4. Ausverkäufe wegen Verlegung des Geschäfts oder dauerlicher Veränderungen der Geschäftsräume;

5. Ausverkäufe wegen vorübergehender Sachschäden (z. B. Feuer, Wasser, Raubschäden);

6. Ausverkäufe, die außerhalb der ständigen Betriebsräume stattfinden.

7. Die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen und als solche anerkannten Saison- und Inventurausverkäufe dürfen nur zweimal im Jahre stattfinden und zwar in dem Stadt- und Landkreis Reddinghausen in der Zeit vom 2. bis 31. Januar und vom 1. bis 31. Juli, in den übrigen Teilen des Regierungsbezirks in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und vom 1. Juli bis 15. August. Es sind entweder zwei Saisonausverkäufe oder ein Saison- und ein Inventurausverkauf gestattet. Ein Inventur- oder Saisonausverkauf darf nicht länger als zwei Wochen dauern. Diese Beschränkung gilt nicht für den Stadt- und Landkreis Reddinghausen.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 10 Absatz 2 und 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

9. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem 15. November 1913 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist die Bekanntmachung betreffend Ausverkäufe vom 15. Mai 1913 (Mitschrift S. 190/191) aufgehoben.

Münster, den 22. Oktober 1913.

Der Regierungspräsident.

v. Arnim.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Anholt, den 25. November 1913.

Der Bürgermeister: Höding.

5% Rabatt.

Weizenmehl 000

1 Pfd. 16

Raisermehl 1 Pfd. 18

Blütenmehl

5-Pfd.-Säcken 100

Citronat 1 Pfd. 75

Corinten 1 Pfd. 35

Sultaninen 1 Pfd. 59

Mandelfarig 1 Pfd. 50

Margarine 58, 64, 72

und 98

Pflanzenbutter

1 Pfd. 70

Palmin und Palmola.

Auf sämtliche Margarine

bis Weihnachten Käse.

Gutheine.

Vanille-Schoten.

Badpulver mit Käse-Gut-

schlein 3 Päckchen 25

Puddingpulver mit Käse-

Gutschlein 3 Schacht. 20

Gürst-Pudding.

Simmerpulver 1 Pfd. 50

Backer 12 Stück 99

Pflaumen 30, 40, 60

Apfelringe 1 Pfd. 55

Aprikosen 1 Pfd. 75

Pflirsche 1 Pfd. 44

Birnen 1 Pfd. 57

Mischobst 1 Pfd. 47

Deutsch-Maismehl

1 Pfd. 40

Maizena, Mondamin,

Pudarin, Speisemehl etc.

Kaffee, Tee und Kakao in

allen Preislagen.

Auf sämtliche Kaffees bis

Weihnachten Käse-Gut-

schlein.

Braun's

Import-Waus.

5% Rabatt

Achtung!

Sendung Sprengmaschinen,

200 Stück Schallplatten

eingetroffen, nur neue Auf-

nahmen, erste Schallgeräusche

solche zu nie wiederkehrenden

Preisen billig ab.

Nadeln, 200 Stück, 25 Pf.

Stück-Nähmaschinen ganz

besonders billig.

Heinr. Rose,

Fahrradhandl., Nobelstr. 20.

Als passende

Weihnachts-

Geschenke

verlaufe wegen gänzlicher

Aufgabe dieser Artikel

spottbillig

Kinderwagen,

Puppenwagen,

Selbstfahrer (Fliegende

Holländer),

Bernhard Schulz,

Nordwall 12.

Zu

Weihnachten

empfehlen

nichttropfende

Christbaum-Lichter

(weiß und bunt)

 5% Rabatt. 

Zu W.ihnachten!

Feigen	1 Pfd.	25	3/
Kranzfeigen	1 Pfd.	35	3/
Wallnüsse	1 Pfd.	39	3/
Hafelnüsse	1 Pfd.	45	3/
Spekulatius	1 Pfd.	43	3/
Pfeffernüsse	1 Pfd.	39	3/
Kirschmandeln			
	1 Pfd.	100	3/
Kastanien	1 Pfd.	25	3/
Blosschokolade			
	1 Pfd.	75	3/
Bonbons	1 Pfd.	39	3/
Pralines	1/4 Pfd.	19	3/
gebrannte Mandeln			
	1/4 Pfd.	25	3/
Trauben	1 Pfd.	50	3/
10 3-Scholade			
	3 Tafeln	25	3/
Cremschokolade			
	3 Tafeln	40	3/
Apfelsinen	10 Stk.	29	3/
Apfelsinen	10 Stk.	37	3/
Apfelsinen	10 Stk.	48	3/
Mandarinen			
	25 Stk.	150	3/
Baumkäse	1 Pfd.	49	3/
Baumterzen			
	30 Stück	25	3/
Wienerer Printen, Stollwerk-Scholade, alle Sorten Käse etc.			

Braun's
Import-Haus

 5% Rabatt. 

Fleischfaser
Säbnerfutter

Universalfutter lt. beigefügter Analyse das vollkommenste Trocken-Futter der Gegenwart, in Säcken a 10 Pfd. 1,70 M. u. 100 Pfd. 15 M.

Gebr. Steiner.

Drogerie zum weiß. Kreuz,
 Kirchstr. 8,
 Größtes und bedeutendstes
 Geschäft der Branche am
 Plage.

Eine schöne, sehr geräumige
 effere

Arbeiter- Wohnung

mit großem Hofraum zum
 Januar zu vermieten.

Magnus Wink,
 Langenbergstraße.

Zu vermieten

Oberwohnung, Langenberg-
 straße 24, (ev. Eingang und
 aller, 6 Zimmer, Küche und
 Bodenraum.

J. Kölle.

Eine alleinstehende Person
 abt zu März oder April ein
 er zwei kleine

Zimmer

mieten Off. unter N. 3.
 die Exp. d. Bl. erbeten.

achtung!

tt
 en
 .,

Enorm billige Preise

gelten jetzt in meinen Konfektions-
Abteilungen infolge vorgerückter Saison.

Jackenkleider,
Paletots-Mäntel,
Frauen-Paletots
Tuch und Plüsch.
Garnierte Kleider
farbig

Herren-Ülster,
Herren-Paletots,
Burschen-Paletots,
Knaben-Paletots,
Lodenjoppen

jetzt mit **20%** Rabatt.

Blusen und Kleiderröcke,
Kinderjacken u. -Mäntel

Häute und Canes
für Herren und Knaben

jetzt mit **10%** Rabatt.

Pelzwaren sind wegen Aufgabe des
Artikels bis zur Hälfte im
Preise herabgesetzt.

S. B. Löwenstein

Bochoff.

Kalender 1914 gratis.

Pelzwaren

soll man nur beim Kürschner kaufen, da man dort
fach- und sachgemäß bedient wird.

Empfehle mein äußerst reichhaltiges Lager
selbstverfertigter Pelze.

Stolas, Schwals, Muffe, Hüte, Herren- und
Kinderkragen, Kinder-Garnituren

In allen gangbaren Pelzarten vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Pelzbesatz und Pelzstreifen

in verschiedenen Fellarten vorrätig.

Umänderungen und Modernisieren

alter Pelze in bekannt sauberer Ausführung bei
billigster Berechnung.

Bei mir gekaufte Pelze werden im ersten
Jahre kostenlos gegen Motten und Feuer-
schaden aufbewahrt.

Louis Vallée

Kürschner.



Oberhoff

und 2 Stößen (Halbbaumen)
zu 84 Mark und eins zu 80 Mark
sofort zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere

Wobetterwohnungen

somit oder später zu vermieten

Die beste Nähmaschine

Gritzner - Nähmaschine.

Vertreter: J. G. Hams, Rhede.

Wir leben im Zeitalter der Spezialisierung!

Ein Fabrikant, der alles machen will, kann
die Eigenart des in der Entwicklung be-
findlichen Fusses nicht so verfolgen und
behandeln wie der Spezialist.

Die Hersteller der berühmten

„Petto“-Jugend-Stiefel

haben den kindlichen Fuss studiert und
pflegen nur dieses Gebiet, daher . . .

die Vollendung!

Alleinverkauf für Bocholt: C. Gallas.

Phönix und Viktoria
Nähmaschinen

sind
die allerbesten Maschinen
der Gegenwart.

Empfehle solche als nützliche
Weihnachtsgeschenke
zu billigen Preisen.

Otto Oberem,
Nordstr. 23.

Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen auf
der Nähmaschine gratis

Zu Weihnachten

empfehle in reichhaltiger und schöner Auswahl:
**Christbaum-Schmuck, Kerzen,
Wunderkerzen, Zünder und
Halter, Krippen- und Figuren**
(auch einzeln)

Mund-Harmonikas.

Babys, Puppenköpfe u. Puppen bis 20%
Rabatt, Taschentücher, Schirme, Kravatten,
Portemonnaies, Zigarren-Etuis u. Schmuck,
Handtaschen, Stickeren, Wäsche, Hand-
schuhe, Umschlagbücher, Mützen, sowie
sämtliche Unterzeuge und Strumpfwaren.

Wilh. Wyen

Ecke Ravardstr. 36

Fernruf 172.

B. Blomesath,

Zigarren-Spezial-Geschäft

Nordstr. No. 58. Telefon No. 418.

Großes Lager feinsten Qualitäts.

Zigarren

in den ersten deutschen und überseeischen
Fabrikaten.

Geschenkkistchen

in allen Packungen und Preislagen.

Große Auswahl in in- und ausländischen
Zigaretten.

Schirme

in moderner, eleganter Ausführung.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Reparaturen schnell und billig.

B. Bennemann,
Bochoff, Nordstr. 13.

Als schöne
Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl:

Uhren
in Gold, Silber, Nickel,
Stahl.

Goldwaren:
Collars, Broschen,
Medaillons, Ohrringe,
Ringe, in Gold, Double
und Silber.

Fassungen für Jubiläumsmünzen.
Echt holländischer Pilgrimschmuck.
Brilliantwaren.

Franz Borggreve,
Uhren und Goldwaren,
Neustrasse 8. Neustrasse 8.



F. Wolt,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bochoff (Westf.), Ravardstr. 43.
Fernsprecher 423.

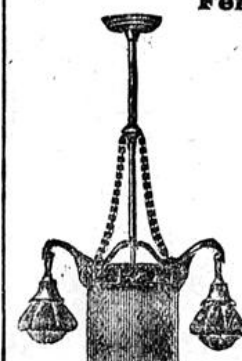
Elektrische Einzelanlagen

jeden Umfanges und jeder Stromart.

Reparaturen

an
**Dynamomaschinen, Elektromotoren
und Akkumulatoren.**

Haus-Telephon- und
Signalanlagen.



Schaukelpferde, Bären (Original Steiff)

Spielwaren

empfehle in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Johann Valk,

Nordwall 7.

Straßenrennen

Für den Weihnachtstisch!

Zigarren u. Zigaretten

in reichhaltiger Auswahl und eleganter Verpackung

empfehle
Herm. Dockers,
Ede Nobel- und Realstrasse.

swelles b

Ein wichti
Christl. G

Dem bereits mehr-
landes des Gelanthe-
schaften gegen die Red-
10 sozialdemokratischen
Kölnen Schöffengericht
folgender Sachverhalt
tagte in Essen der al-
lichen Gewerkschaften
Engelsta. Kurz nach
burg"-Leipzig, die
Giesberts, Schiffer, S-
Essen ein abgekartete-
stehet der kath. Arbeit-
aller Heimlichkeit den
gegründete von dem
ner Kongress ausgefüll-
enspiel in Essen sind
der Krone Preußens
gründlich hinter die
tionellen Behauptungen
sichen Gewerkschaftsfüh-
albern. Als aber die
gen wiederholte, schid-
rens eine Berichtigung
„Wartburg“ weiterhin
führer des Doppelspie-
gerichtlichen Auseinan-
also 7 Monate nach d-
die sozialdemokratische
genheit mit zahlreichen
Mit durchschnittenen S-
verkauften christlichen
Sturmangriff auf die
bei neben den Unter-
folgende Behauptungen
nich-weltfälligen Gro-
Kardinal Fischer „A“
ausgehändig mit der
für die christlichen G-
ne nicht verboten wür-
christlichen Gewerkschaft-
gen für die Wahl der
und Duisburg in den
bergarbeitertreff von
lichen Gewerkschaftsfüh-
ihrer Bewegung ein fri-
arbeiter seien verraten
en blanke Goldstücke
Für Zubehörs, für G-
armen Töpel von fast
eangelischen Gewerksch-
raten und verkauft.
Für die Behauptung
Beweis angetreten. Es
gen zu können und be-
zesh auf Geisse zu schi-
fachen Prozeßlage nicht
Anlage stehenden Bun-
labenen zeugen Ausja-
Die politische Sensation
auf ihre Rechnung kon-
* Köln, 19. Dez.
Verhandlungen eingetr-
gerichtsamt statt. Der
Bühne. Nach Verlesung
gen, von denen mehr
werden diese bis nach
diesen Domkapitular T-
der Verhandlung der An-
de die Anlage, die wi-
Der Vorlesende gab
die Beziehung der 3
werkschaften, christliche
Arbeitervereine (Nicht-
weist darauf hin, daß
Christkita in Essen ein
christlichen Gewerkschaft-
neralsekretär Siegerwal-
anflita verlesen habe, d-
te ausgehändig worden

Der Me

Humoreste

In Dippelbach her-
Mittag nach der Schul-
schüttelnd vor einem gr-
Saufe des Krämers
hatte sie im Sturm die
und jedes Haus getrag-
menden Tage, einem S-
und daß der Herr Dire-
außer Löwen, Tigern u-
sichen, leibhaftigen M-
Rein Wunder, daß gan-
so was hatten seine
sehen.
Und richtig! Am
gleitung der gesamten
Dorf ein. Staunend w-
trachtet und man vermi-
tig, daß in dem größten
freier verwahrt sei.
Aber zu sehen gab e-
tag um 4 Uhr. Wie ein
platz hergerichtet, die
Zufuhr. Zwar bran-
heit auf die Haupter be-
das gar nicht. Es war
selbst, was der seine
men, die tanzten, Schla-
ten auf Kommando, ein
ein Elefant, der Pfeife
Herr Direktor, die
ehrten Herrschaften. D

Ein wichtiger Prozeß der Christl. Gewerkschaften.

Dem bereits mehrfach erwähnten Prozeß des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gegen die Redakteure der „Wartburg“ und von 10 sozialdemokratischen Zeitungen, der heute vor dem Kölner Schöffengericht seinen Anfang nimmt, liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 26. Nov. 1912 tagte in Essen der außerordentliche Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Sachen der Gewerkschafts-Enzyklika. Kurz nach dem Kongreß schrieb die „Wartburg“ Leipzig, die christlichen Gewerkschaftsführer Giesberts, Schiffer, Stegerwald und Behrens hätten in Essen ein abgekartetes Spiel getrieben, diese Drahtzieher der kath. Arbeitsmassen hätten Tags vorher in aller Heimlichkeit den deutschen Bischöfen das Entgegengekehrte von dem erklärt, was sie auf dem Essener Kongreß ausgeführt hätten. „Bei dem Romdünkel in Essen sind der Reichsleiter, die Minister der Krone Preußens und das ganze deutsche Volk gründlich hinterlistig getäuscht worden.“ Diese sensationalen Behauptungen schienen anfänglich den christlichen Gewerkschaftsführern für eine Vertuschung zu sein. Als aber die „Wartburg“ diese Behauptungen wiederholte, schickte ihr Herr Abgeordneter Behrens eine Vertuschung. Trotzdem beizugibt die „Wartburg“ weiterhin die christlichen Gewerkschaftsführer des Doppelspiels und forderte diese zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung auf. Anfangs Juli (also 7 Monate nach dem Essener Kongreß) unternahm die sozialdemokratische Presse in der gleichen Angelegenheit mit zahlreichen Artikeln, die betitelt waren: „Mit durchschnittenen Seilen an der Kette Roms, Die verfaulenden christlichen Gewerkschaften“, etc. einen Sturmangriff auf die christlichen Gewerkschaften, wobei neben den Unterstellungen der „Wartburg“ noch folgende Behauptungen aufgestellt wurden: „Die rheinisch-westfälischen Großindustriellen hätten Herrn Kardinal Fischer 300 000 für den Peterspfennig ausgehändigt mit der Bedingung, daß er sich in Rom für die christlichen Gewerkschaften vermede, damit sie nicht verboten würden. Daraufhin hätten sich die christlichen Gewerkschaftsführer in geheimen Abmachungen für die Wahl der National-Liberalen in Bochum und Duisburg in den Reichstag und gegen den Ruhrbergarbeiterstreik von 1912 erklären müssen. Die christlichen Gewerkschaftsführer hätten mit den Mitgliedern ihrer Bewegung ein triviales Spiel getrieben, die Bergarbeiter seien verraten und verkauft worden, dafür seien blanke Goldstücke für den Papst bezahlt worden. Für Judaslohn, für Grubenbesitzerhände habe man die armen Tölpel von katholischen und insbesondere von evangelischen Gewerkschaftsmitgliedern betrogen, verraten und verkauft.“

Für die Behauptungen haben die Beklagten den Beweis anzutreten. Sie besitzten diesen nicht erbringen zu können und beschließen anscheinend den Prozeß auf Geleise zu schieben, die mit der an sich einfachen Prozeßlage nichts zu tun haben. In den zur Anlage stehenden Punkten können die meisten der geladenen Zeugen Aussagen von Belang kaum machen. Die politische Sensation dürfte bei diesem Prozeß kaum auf ihre Rechnung kommen.

Köln, 19. Dez. Heute vormittag wurde in die Verhandlungen eingetreten. Diese finden im Schwurgerichtssaal statt. Den Vorsitz führt Amtsrichter Buhe. Nach Verlesung der Namen von etwa 40 Zeugen, von denen mehrere noch nicht erschienen sind, werden diese bis nachmittags 3 Uhr entlassen, unter diesen Domkapitular Dr. Steffens. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten verliest der Vorsitzende die Anklage, die wir bereits mitgeteilt haben.

Der Vorsitzende gibt zunächst eine Unterficht über die Beziehungen der Arbeiterorganisationen, freie Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften und katholische Arbeitervereine (Richtung Berlin) zu einander und weist darauf hin, daß nach Erscheinen der päpstlichen Enzyklika in Essen ein außerordentlicher Kongreß der christlichen Gewerkschaften getagt habe, auf dem Generalsekretär Stegerwald eine Interpretation der Enzyklika verlesen habe, die ihm vom Bischof Dr. Schulte ausgehändigt worden war. An diese Interpretation

knüpften sich die verschiedenen beleidigenden Artikel. Diese werden, soweit es Originalartikel sind, vom Vorsitzenden verlesen.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Pfarrer Mix äußert sich auf Befragen über die Entfaltung der Artikel in der „Wartburg“. Wir waren in der Redaktion der „Wartburg“ niemals gegen die christlichen Gewerkschaften vorgegangen, sondern wir haben sie von Anfang an stets wohlwollend behandelt und stets zu fördern gesucht. Ich verweise auf einen Redaktionsbeschluss vom Sommer 1912, die christlichen Gewerkschaften in ihrem Kampfe gegen die Verleumdung und gegen deren Angriffe zu unterstützen. Das geht auch aus den Artikeln deutlich hervor. Wir haben bis zu dem Essener Kongreß uns stets auf die Seite der christlichen Gewerkschaften gestellt und auch nach dem Essener Kongreß gab ich noch in einer Wochenchau meine Freude aus, daß die Gewerkschaften in so mannhafter Weise Stellung genommen und sich zur Wehr gesetzt haben gegen die Einmischung der Geistlichkeit in Gewerkschaftsfragen. Nun legten bald darauf die Angriffe, zunächst in der vatikanischen Presse gegen den Kongreß ein, dann kam auch die „Kölner Korrespondenz“. Ich habe lange zugewartet, ob nicht von gewerkschaftlicher Seite eine Erklärung erfolgen werde. Als das nicht geschah und die Angriffe und Behauptungen sich wiederholten, habe es für meine Pflicht gehalten, meinem Verstande von den Gerüchten Kenntnis zu geben. Es mußte das auch im Interesse der evangelischen Mitglieder geschehen. Wenn sich das alles so verhielt, wie es insbesondere von der italienischen vatikanischen Presse behauptet worden war, dann hatten wir allen Anlaß, die evangelischen Arbeiterkreise zu warnen.

Soziales.

Für und wider das Koalitionsrecht.

Die unklare Situation, die sich durch die Erörterungen um den sogenannten Schutz der Arbeitswilligen auf sozialem Gebiet herausgebildet hat, ist durch die diesbezüglichen Verhandlungen des Reichstages vom 10. Dezember dieses Jahres zwar nicht beseitigt worden aber etwas klarer sieht man jetzt doch, besonders soweit die Stellungnahme der Regierung in Frage kommt. Der Reichstagsleiter hat namens der Reichsregierung erklärt, daß ein Eingriff in das Koalitionsrecht nicht erfolgen dürfe. Wegen etwaiger Auswüchse der Koalitionsfreiheit könne nicht durch Ausnahmsgesetze vorgegangen werden, das müsse völlig paritätisch auf dem Boden des gemeinen Rechts geschehen. Dem Reichstag sollte in nicht allzu ferner Zeit eine Denkschrift zugehen, worin das Material über Auswüchse auf dem Gebiet des Koalitionsrechts und der Arbeitskämpfe im Inn- und Ausland gesammelt werden soll.

Der erste Teil dieser Regierungserklärung wird denjenigen Kreisen die bisher so laut nach einem gesetzlichen Schutz der Arbeitswilligen gerufen haben, wohl kaum besonders angenehm sein. Diese Kreise verlangen eben Ausnahmsgesetze gegen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, insbesondere ein gesetzliches Verbot des Streikpotenzials. Wie es auch in der vorvergangenen Woche im Reichstag wieder offen ausgesprochen wurde. Es darf bei Beurteilung der jetzigen Situation nicht übersehen werden, daß in der Stellungnahme des Reichstagsleiters ein Umstand eingetreten ist. Vor drei Jahren hat er die Ansicht ausgesprochen, daß die bestehenden Gesetze genügen, um Auswüchse des Koalitionsrechts zu ahnden. In seiner letzten Rede wurde das nicht ausgesprochen, worauf die Arbeiter-Zeitung (1913) ausdrücklich hinweist.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter können durch die Ausführungen des Reichstagsleiters nicht befriedigt sein und dürfen sich keineswegs in Sicherheit wiegen lassen. In der Arbeiterkraft will das Gefühl nicht weichen, daß in der angekündigten Denkschrift eine gewisse Konfession an die Schlichter enthalten sei. Gewiß muß zunächst einmal abgewartet werden, was diese Denkschrift bringen und eigentlich bezwecken soll. Vor allen

Dingen ist zu verlangen, daß die Denkschrift paritätisch gehalten sein muß; daß darin nicht nur die Verfehlungen der Arbeiter aufgeführt werden, sondern vor allem auch die terroristischen Maßnahmen der Arbeitgeber und ihrer Organisationen, z. B. über den Umfang der Aussperrungen, sowie der stillen Sperrmaßnahmen gegen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, ferner über den Zwang, den viele Arbeitgeber ausüben auf ihre Arbeiter, aus den gewerkschaftlichen Organisationen auszutreten um sich den gelben Gewerkschaften anzuschließen, ebenso über die Maßnahmen, welche die Arbeitgeber untereinander treffen. — Die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen sehen als selbstverständlich voraus, daß das Material dieser amtlichen Denkschrift sich nicht etwa allein auf die Angaben von Arbeitgeberverbänden oder gelben Werkvereinen stützt, sondern daß auch die einschlägigen Gewerkschaftsorganisationen in dieser Frage gehört werden.

Eine Grundlage des häuslichen Glücks.

Wohl jedes heranwachsende Mädchen hat den Wunsch in sich, demalst eine tüchtige Hausfrau zu werden. Aber wie vielen ist heute dieses Ziel nicht erschwert, die im gewerblichen Leben ihr Brot suchen müssen und denen deshalb der häusliche Herd u. dessen Verwaltung so ziemlich unbekannt bleibt. Allen aber, die ernstlich obiges Ziel im Auge haben und dessen Erreichung erstreben, will und vermag eine als Weihnachtsgabe erschienene Schrift zu helfen: „Die Hauswirtschaft“, Leitfaden für erweiterte Haushaltungsschulen. Herausgegeben von der Erziehungsanstalt Marienburg-Coesfeld. (M. Gladbach, Volksvereinsverlag 360 Seiten. Geb. 1,25 M.) Schön der große Umfang der Schrift deutet auf den reichen Inhalt. Möge dies Werk viele Freunde und eine weite Verbreitung finden, besonders auch in den Wanderhaushaltungsschulen, die landlichen Anprüfern gerecht werden müssen. Es kann recht viel Gutes stiften zur Ausbildung und Erleichterung der weiblichen Jugend und dadurch wirksam zur Erhaltung oder Gesundung unseres vielgeplagten deutschen Familienlebens beitragen. Erwähnt sei noch, daß das Manuskript der vorliegenden Schrift an höchster Stelle vorgelegt hat und vom Ministerium des Innern geprüft und empfohlen ist.

Zu E. M. Hamanns sechzigsten Geburtstag.

Es wäre heuer die Pflicht des katholischen Deutschlands, den sechzigsten Geburtstag einer Frau zu feiern, die zu den bedeutendsten Persönlichkeiten gehört, die ihm als Vorläufer auf literarischem Gebiete erschienen sind, den 60. Geburtstag E. M. Hamanns. Im dritten Hefte vom 7. Jahrgang der literarischen Monatschrift „Neuer den Mätern“ (Herausgeber Dr. F. Eckardt, Göttersverlag in Bamberg, vierteljährlich 1,80 Mark) feiert Maria Herber die gleichzeitige Geburtenschwester in einem Artikel, der in E. M. Hamann die große Anregung wertet, die so vielen schaffenden Dichtern als mitfühlende Beraterin mit verheißender, fast mütterlicher Güte ratend, warnend, belehrend und, wo es unumgänglich notwendig war, auch verurteilend zur Seite stand. Begeistert schreibt M. Herber:

„Ich nenne keine zu hohen Ziffern, wenn ich sage, daß diese außerordentliche Frau mit dem lebendigen Geiste und dem noch lebendigen Herzen, dem Herzen, in dem ein Tropfen vom Lebensblut einer Katharina von Siena fließt, Tausenden von Schriftstellern — von Streikenden und Geworbenen — Anregung, Berichter und Lehrer geworden ist. Wenn man bedenkt, daß Margarete Hamann durch eigene ungeheure Kämpfe, durch Widerwärtigkeiten aller Art, aber auch durch die Forderungen eines außerordentlichen und innerlich bewegten Lebensganges bis zum Hasen des katholischen Glaubens sich durchrang; daß es bei dieser wissenschaftlich gebildeten und hochbedeutenden Seele, die nie eine Fessel getragen hat, da viel niedrigerungen gab, ist na-

türlich — wenn man ferner bedenkt, daß sie seit Jahren von den schwersten körperlichen Leiden geheimgen wurde, dann wird man über die umfassende Kraft und Gründlichkeit staunen, mit der sie sich seit Jahren dem Amte der Kritik hingeworfen hat. Sie hat dieses Amtes wahrlich als einer heiligen Mission gewaltet. Sie hat seine großen Verantwortlichkeiten in einem feinen Gewissen erkannt, sie hat immer gewußt, daß es ein Ehrenamt ist, das nur die Urteilsfähigen, Festesten Vertrauenswürdigsten, nur die Unparteiischen und Gerechten auf sich nehmen dürfen.“

Büchertisch

Jahrbuch für junge Tierfreunde 1914. Tierbuchkalender herausgegeben in Verbindung mit dem Kath. Lehrerverband d. D. 84 Seiten in farbigem Umschlag und mit 2 Vollbildern in Vierfarbendruck, sowie zahlreicher Textillustrationen von Alexander Kotschugat Wien, Ferdinand Schöningh, Paderborn. Preis nur 10 Pfg. Zu beziehen durch J. u. A. Temming, Buchhandlung in Bocholt. Der vorliegende, in Verbindung mit dem Kath. Lehrerverband herausgegebene Kalender ist sorgfältig geprüft und in jeder Hinsicht einwandfrei. Wertvolle Erklärungen (u. A. von Prof. Baudis, Laurenz Kiesgen, G. Enderslein) vorzügliche belehrende Artikel (von Prof. Dr. Dörmann-Göbesberg, P. Schmitz, E. J. Lehrerverband, Moers) zahlreiche Gedichte, Sprüche und Rätsel, darunter ein Preisrätsel, bilden den reichen Inhalt dieses beispiellos preiswerten und reizend ausgestatteten Kalenders. Er stellt zugleich eine erstklassige Jugendlektüre dar, die auch dauernden Wert behält. Der Kalender eignet sich für alle Schulverhältnisse.

Handel.

Märkte im Laufe der Woche.

Montag, den 22. Dez. Essen Schlacht-, Duisburg, Wesel B. Kalten Sch. Dienstag, 23. Dez. Altenessen, Kanten Sch., Vichten-vorbe B. Schw. Mittwoch, 24. Dez. Mülheim-Ruhr Weihnachtsmarkt. Samstag, 27. Dez. Elberfeld B., Jßum Sch.

Neu, 18. Dez. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1. Qual. 19, 10; 2. Qual. 18, 10; Roggen neuer 1. Qual. 15, 60, 2. Qual. 15, 60; 2. Qual. 14, 60. Hafer neuer 1. Qual. 16, 20, 2. Qual. 15, 20 M. für 100 Klg. Kartoffeln 2-2,50 M. Heu neues 2,40-2,60 M. Luzerner Heu neues 3-3,50 M. für 50 Klg. Krumm- und Preßstroh 10 M. Breitbruststroh 11 M. Roggenstroh 12 M. für 500 Klg. Kleie 5,50 M. für 50 Klg. Wintergerste 1a 15,20, 2a 14,20 M.

Stadthohn, 18. Dez. Zum heutigen Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 20 Pferde, 40 Stüd Rindvieh, 108 tragende Schweine und 395 Ferkel. Es kosteten 1½-jährige Fohlen 600-700 M., 3-jährige Arbeitspferde 800-1100 M., Kühe 1. 400 bis 480 M., 2. 340-400 M., Rinder 1. 300-400, 2. 240-300 M. Ochsen 450-500 M. Junge Schweine pro Alterswoche 2,30-2,60 M. Läufer 30-45 M. Tragende Schweine 110-140 M. Der Antrieb war gut. Der Handel in tragenden Schweinen flott, sonst mäßig. Der Markt war frühzeitig geräumt. Der nächste Markt findet am 26. Januar 1914 statt.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Öffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt“. Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagüber an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig

Der Menschenfresser.

Humoreske von R. Halbe.

(Nachdruck verboten.)

In Dippelbach herrschte große Erregung. Am Mittag nach der Schule hatte die liebe Jugend kopfschüttelnd vor einem großen Plakat gestanden, das am Hause des Krämers Weibliche angeklebt war. Dann hatte sie im Sturm die selten Vorkommende in jede Hütte und jedes Haus getragen, daß nämlich schon am kommenden Tage, einem Sonntag, eine Menagerie komme, und daß der Herr Direktor den verehrten Herrschaften außer Löwen, Tigern und Elefanten auch einen wirklichen, lebhaften Menschenfresser vorführen werde. Kein Wunder, daß ganz Dippelbach in Erregung war, so was hatten keine schlichten Bewohner noch nie gesehen.

Und richtig! Am Samstag mittag zog unter Begleitung der gesamten Ortschaft die Menagerie ins Dorf ein. Staunend wurden die mächtigen Wagen betrachtet und man vermutete sehr schärfsinnig und richtig, daß in dem größten der Wagen wohl der Menschenfresser verwahrt sei.

Aber zu sehen gab es nichts, bis am Sonntag mittag um 4 Uhr. Wie ein Theater war der große Marktplatz hergerichtet, die Bänke waren dichtgedrängt voll Zuschauer. Zwar brannte die Sonne entsetzlich heiß auf die Köpfe der Dippelbacher, aber die merkten das gar nicht. Es war ja auch zu schön und zu gruselig, was der Herr Direktor alle zeigte: Löwen, die tanzten, Schlangen, die sich wanden und besten auf Kommando, ein Tiger, der knien konnte, und ein Elefant, der Pfeife rauchte. „Doch“, so schrie der Herr Direktor, die Hauptfache kommt erst, meine verehrten Herrschaften. Die Glanznummer der heutigen

Vorführung ist: der Menschenfresser beim Mittag-mahl. Unerschrocken werden Sie sagen!

Die Männer schmunzelten ob dem „geehrten Herrschaften“, die Weiber rühten ängstlich zusammen und hielten ihre Kinder fest. Nur die Müller'sche sah teilnahmslos auf ihrem Plaz. Sie grübelte über ihren Herzerkrankungen nach, der hoch und heilig geschworenen Frau, vorstellung zu kommen, und dann mit ihr spazieren zu gehen. Wer nicht gekommen war, das war ihr Weibster, der Seiler Philipp aus Dippelbach, der war zu arg. „Es scheint, als wolle er mir untreu werden, denkt die Weib, er hat in letzter Zeit so sonderbare Sprüche getan von verzeihen, viel Geld usw. Das taugt nichts.“

Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens weckte die Weib aus ihren finsternen Gedanken. Vorne stand in einem schweren Eisenkäfig ein baumlanges hägeres Mensch, hochrot im Gesicht, mit einer überaus großen Nase, roten Haaren und einer mächtigen roten Feder auf der Stirn. Er gebärdete sich wie toll, sprang hin und her, rüttelte an den Eisenstäben und schrie unverständliche Worte. Dabei rollte er die Augen und strahlte die langen Finger unheimlich gegen die Zuschauer. Da brach die der Wächter an einer langen Eisenstange hängend ein mächtiges Stild rohes Fleisch, das der Menschenfresser erschaltete und gierig vor den Augen aller verschlang.

Nach dieser Vorführung war die Vorstellung für heute beendet. Trotz der Hitze überließ es die Dippelbacher doch recht kalt und unheimlich. In diesem Abend schloffen sie die Haustüren sorgfältiger, denn laut, und die Kinder beteten inbrünstiger zu ihrem Schutzengel, als je zuvor.

Am Montag morgen trinkt der Schneider Scherer wie gewöhnlich seinen Schnaps beim Wirt. Er sitzt auf der Bank vor dessen Haus und schaut mit Traurigkeit nach den großen Wagen der Menagerie auf dem Platz.

„Ich weiß net, sagt er zum Wirt, der bei ihm steht, es leucht mir alles ein, bloß das mit dem Menschenfresser nit. Wie der Kerl das Stild Gählfleisch gestern mittag gestreift hat, da hat er gestöhnt u. gesagt: Gott sei dank.“

Der Wirt lacht laut, daß der Schumann, der ebenfalls gerade einen Schnaps trank, „so e schneidiger Preiß“, wie die Dippelbacher meinten, aufhörte und ganz fein lächelte, als der Wirt sagte:

„Geh, Scherer, das bist Du Dir ein, was weiß so ein Menschenfresser von unserm Herrgott.“

„Ich hab ganz vorne gesehe und was ich gehört hab, das hab ich gehört“, beharrt der Schneider Scherer.

Am Abend kommt der Buchhausaufseher Mehlher heim, in Dippelbach war nämlich ein Zuchthaus.

„Wißt Ihr auch“, sagte er vergnügt lachend zu seiner Familie, „wer heute gegen Abend ins Gefängnis eingeliefert worden ist?“

„Wer, wer“, schreien ihm entgegen.

„Er, der Menschenfresser.“

„Jesse, Jesse, habt Ihr ihn auch gut verwahrt?“ ruft die Frau, ausstehend auf ihren Gatten blickend.

„Der bricht nit aus, so stark is der nit“, erwidert der Aufseher gemächlich.

„Mann, das versteht die nit“, schreit die Frau und die Kinder nicken schweigend.

„Licht Euch heimgehe mit Eurer Weisheit, erklärt nun der Vater im Bräutlein. Der Menschenfresser, der war ja gar nit echt, das war ja der Seiler Philipp von Dippelbach, der hat mich ja gar nicht gesehen.“

Die Enttäuschung im Dorfe war groß. Viele der guten Dippelbacher waren sogar traurig, nun hatten sie doch keinen Menschenfresser gesehen, das war zu schade. Am betäubtesten aber war die Müller'sche Weib, denn nun sah ihr Philipp im Gefängnis u. sie wurde geneigt und schämte sich entsetzlich. „Was brauch der Kerl auch so

en Wüßhinn zu mache, wer weiß, ob nun was aus seiner Heirat wird.“ so philosophierte sie tagaus, tagein. So verfloß ein halbes Jahr. Da geht der Schneider Scherer nach Dippelbach zu u. begegnet zu seinem Erstaunen dem Seiler Philipp, der nun wieder ganz manierlich ausseht.

„Ich möcht nur wisse, meint der Philipp im Laufe des Gesprächs, wie das herausgekommen is, daß ich kein Menschenfresser war?“

Der Schneider erzählt ihm ehrlich, daß er an jenem Montag morgen dem Wirt erzählt habe, wie der Menschenfresser sein „deo gratias“ gesprochen und daß der Schumann dabei war.

„Ach so“, meint der Philipp und leuchtet, ja, weißt du Scherer, es war halt auch e furchtbar gro Stild Fleisch, das war lei Kleinigkeit, bis ich das brunte hat.“

„Ganz egal“, entgegnet der Schneider überlegen, „das merk Dir ein für alle mal, ein Menschenfresser jagt niemals „Gott sei dank.“

Der Philipp nickt und geht nach Dippelbach. Klop-fenden Herzens sucht er seine Weib. Er findet sie unter einem Birnbaum in Träume versunken.

„Du Wortbrüchiger“, schreit sie ihn an, als sie ihn gewahrt wird. „Wortbrüchiger“, wiederholt der Philipp ernst, ich bin nit wortbrüchig, ich war zu der Vorstellung gekommen, wie ich Dir versprochen hat.“

„Aber Du bist nachher nit mit mir spazieren gegangen und hast im Gefängnis obendrein gesehen.“ Klingt es bedeutend sanfter zurück.

„Gott sei dank“, ruft der Philipp ganz laut und gewiß nit wieder vorzukommen. Kannst du mit mir nit mehr gut sein?“

„Doch“, sagt die Weib und gibt ihm die Hand.

„Gott sei dank“, ruft der Philipp ganz laut und ganz led, und das durfte er nun auch sagen, er war ja kein Menschenfresser mehr.

LEONHARD TIETZ

Aktiengesellschaft, Düsseldorf

Weihnachts-Geschenke!

Damen-Handschuhe

Leier-imitat., gut gefüttert.
3 Paar i. Geschenkkart. 3.50

1.25

Damen-Handschuhe

Trikot, mit dänisch füttert.
Halbfütter, 3 Paar im
Geschenkkarton 4.25, Paar

1.50

Damen-Handschuhe

Trikot, mit Seidenfütter,
eleg. Ausstatt., 3 Paar im
Geschenkkarton 4.70, Paar

1.65

Damen-Lammleder-Handschuhe

3 Paar im Karton 4.25, Paar

1.50

Damen-Lammleder-Handschuhe

mit Royalaufnäh, 3 Paar
im Karton 5.00, Paar

1.75

Damen-Lammleder-Handschuhe

unfere Hausmarke „Elfe“,
3 Paar im Karton 6.75, Paar

2.50

HERREN-STIEFEL

Herren-Stiefel
Chevreau u. Boxealf,
eleg. Formen, echt
Goodyear-Welt. 12.50

Herren-Stiefel
Lackbelaft, mit aparten
Stoff-Einsätzen. 12.50

Herren-Stiefel
Lackleder, Chevreau
u. Boxealf, ap. Form
auch m. Doppelsohl. 15.50

DAMEN-STIEFEL

Damen-Stiefel
echt Chevreau, mit
und ohne Lackkappe
echt Goodyear-Welt. 11.50

Damen-Stiefel
Lackleder, mit aparten
Stoffeinsätzen. 12.50

Damen-Stiefel
Chevreau u. Boxealf,
neueste Formen, echt
Goodyear-Welt. 15.50

Kinder - Stiefel

Boxealf-Schnürstiefel
Normalform, feste
Böden. 25/26 4.90

Boxealf-Schnürstiefel
Normalform, feste
Böden. 27/30 5.90

Boxealf-Schnürstiefel
Normalform, feste
Böden. 31/35 6.90

TANZ - SCHUHE

Salon-Schuhe
Lackleder, kurze ame-
rikanische Formen. 4.90

Salon-Schuhe
Atlas, diverse Farben,
moderne Ausführung. 6.50

Spangen-Schuhe
Lackleder, kurze ame-
rikanische Formen. 4.90

Kamelhaar - Schuhe

Kamelhaar-Lackenschuhe
für Damen, 3.50, 2.50, 1.75

Kamelhaar-Lackenschuhe
für Herren, 4.00, 2.80, 2.35

Kamelhaar-Schnallenstiefel
für Damen. 3.50 2.50

Leder - Hauschuhe

Damen-Lederhauschuhe
mit Abfahlfleck. 2.45

Damen-Lederhauschuhe
f. Ausführung, 7.50, 6.50, 4.50

Herr.-Leder-Hauschuhe
mit Fleck. 2.95

Ornament-Abteilung



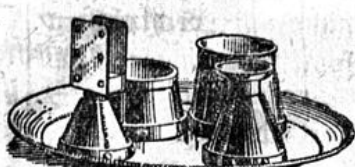
Fruchtschale

genau wie Zeichnung, ca. 28 cm
hoch, Fuß Messing, mit
geschliff. Glaseinsatz. 10.50



VASE

genau wie Zeichnung, ca. 28 cm
hoch, Fuß Messing, mit
geschliff. Glaseinsatz. 1.25



Rauch-Garnitur

genau wie Zeichnung,
Messing, 5 teilig. 5.50



Schreibtisch-Uhr

genau wie Zeichn., Genre „Kopen-
hagen“, 6 verschiedene
Tiersujets. 4.25



Schreibzeug

wie Zeichn., schwarz Glas
m. schwarzem Glasdeckel
Dasselbe mit 2 Tintenfüllern 6.75



Obst- oder Konfektkorb

genau wie Zeichn., mit moderner
Rosenbordüre, verfilb. u.
Glaseinsatz, besond. psw. 3.50

KRAWATTEN

Selbstbinder Regattes und
Schleifen, aus Resten
teurer Stoffe gearb., 2 St. 0.95

Selbstbinder Regattes und
Schleifen, nur moderne
große Dessins. 0.70

Selbstbinder, Regattes
und Schleifen, gute
Qualitäten, auf Neuheiten 0.90

Herren-Hemden

Oberhemden
weiß, mit eleganten Ein-
fägen 7.75, 6.50, 5.75, 4.75

Oberhemden, farbig
Zephir oder Perkal,
7.75, 6.75, 5.75, 4.75, 3.75

Nachthemden
hochgeschloffen, mit Um-
legekragen 6.75, 4.75, 3.75

Kinder - Mützen

Knaben-Mützen
aus engl. gemult. Stoffen
1.90, 1.20, 0.90, 0.45

Schweden-Kappen
Wachstuch, mit Plüsch-
rand. 1.20

Schweden-Kappen
echter Lederkopf, mit
Plüschrand. 2.90

Herren-Hüte

Ullstühle rau-
haarig, in mod. Farben 2.90

Wollvelour hervor-
ragende Imitation, neue
Formen u. Farben, 4.25, 3.50

Velour Original
Hochländer, Wien. 8.75

Damenhandschuhe

Damenhandschuhe
Seide, dicht, 12Knopfl.,
Mousquetairform Paar 1.50

Damenhandschuhe
Seide, dicht, 12Knopfl.,
Mousquetairform, Paar 1.75

Damenhandschuhe
Seide, dicht, 12Knopfl.,
Mousquetairform, Paar 2.50

Damenhandschuhe

Damenhandschuhe
Seide, Crép de chin-
Gewebe, 16Knopfl. Paar 3.25

Damenhandschuhe
dichte Seide, Mousque-
tairform 12 Knopfl., Paar 3.25

Damenhandschuhe
Seide, Perfilet, Mous-
quetairform, 12 Kpfl., Paar 3.50

Rasier-Apparat

verfälscht, mit 12 Klingen
(24 Schneiden), i. elegantem
Kästchen

2.90

Rasier-Garnitur

besteh. aus verfäls. Apparat,
12 Klingen, Seife, Pinzel u.
Becken, in solid. Leder-Etui

5.90

Nagelpflege-Etuis

geschmackvolle Zusammen-
stellungen, mit nur guten
Instrumenten

10.00, 7.50, 5.50, 2.75,

1.50

Seidenstrumpf „Electra“

reine Seide, mit verstärktem
Bord und Sohle, in vielen Mode-
farben, in elegantem
Geschenkkarton

5.25

Seidenstrumpf „Antigone“

Trama-Seide, m. Flor-Bord
und Sohle, in vielen Mode-
farben, in elegantem
Karton, 3 Paar

9.50

Der Verkauf von Christbaum-Schmuck findet

Elberfelderstr. 5

statt.

Unser Haus ist Sonntag den 21. Dezember von 11 bis 9 Uhr geöffnet.

Viertes Bl

Stadtvero
fam

In der gezeigten
ren anwesend die
mann, Beigeordnete
Brodhoff, Oberstadte
schiffe Beder und die
Cohen, Karl Driesen,
ring, Bedmann, Min
Vallée, v. Bessen, Ed
Liebreich.

1. Ortslagung bet
Nach dem Referat
Hiff hat das in eine
schlossene Ortsstatut
die Bestätigung des
funden. Es werden
verlangt, die meist fo
Kendungen werden
de beschloffen, die Ent
auf 4 Mart pro Tag,
festzusetzen. Die Ermi
soll so stattfinden, wie
meinen Ortskrankenkaf

Referent Bürgerme
lichten Sitzung wurde
Nordstraße zu gestatten
fenstern ein großes zu
einer weiteren Schaufen
aus prinzipiellen Gr
mission hat sich in zw
he beschäftigt und sch
tere Kenderung zu gen
pflichtet sich dafür die
weg ins Haus zu verla
standen.

Weiter wird befür
gestatten, bei seinem U
Sinausgehen unter d
Straßengelände unent
germeister teilt mit, d
die Meinungen über d
seien. Er befürwortet
da die Nordstraße an d
Herr R. werde ohne d
schäft verlegen und da
vermieten müssen. Bei
alle mit einer Ausnah
3. Abnahme der Rechnu
Die Rechnung bal
Ausgabe mit 327 042
beträgt 241 655,70 // ge
anschlag. Die Rechnung
Rechnungskommission
wesentliche Mängel ha
Rechnung wird genehm
Entlastung erteilt.

4. Abnahme der Rechnu
Die Rechnung zeh
853 819,15 //, eine Res
ferner im Extraordin
Die Ausgabe trägt 111
208 955,29 //, Die Rech
dern der Rechnungsform
und Dams geprüft. I
richtig befunden und d
erweist. Einige Monit
sollen in der nächsten
mission erörtert werden.

5. Haushaltsplan der
schen Armen
Bürgermeister Wes
zahlen bekannt. Es ist
// vorgegeben, von dem
holt, der Rest auf die
nern und Bienenhorst
6. Haushaltsplan des
Der Haushaltsplan
wie in früheren Jahren

We

Oster

Stadtverordneten-Versammlung.

Börsch, den 20. Dezember.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend die Herren Bürgermeister Wese mann, Beigeordneter Dr. Alf, Stadtbaumeister Brodhoff, Oberstadtschreiber Wiedemann, Stadtschöffe Beder und die Stadtverordneten Biergans, Cohen, Karl Driesen, Dams, Dils, Höfcher, Döring, Wedmann, Rümping, Gehrner, Fesener, Balke, v. Belsen, Scholten, Jümping, Mary und Liebreich.

1. Drucksache betr. das Kaufmannsgericht.

Nach dem Referat des Beigeordneten Dr. Alf hat das in einer der letzten Sitzungen beschlossene Drucksache betr. das Kaufmannsgericht die Bestätigung des Bezirksausschusses nicht gefunden. Es werden verschiedene Änderungen verlangt, die meist formaler Natur sind. Diese Änderungen werden vorgenommen. Weiter wurde beschlossen, die Entscheidung für die Beisitzer auf 4 Mark pro Tag, auf 2 Mark pro halben Tag festzusetzen. Die Ermittlung des Wahlergebnisses soll so stattfinden, wie bei den Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse.

2. Vangejahre.

Referent Bürgermeister Wese mann: In der letzten Sitzung wurde beschlossen, der Frau Bigge Nordstraße zu gestatten, an Stelle von zwei Schaufenstern ein großes zu machen. Die Anbringung einer weiteren Schaufensterreihe im Hür wurde aus prinzipiellen Gründen verweigert. Die Baukommission hat sich in zwischen nochmals mit der Sache beschäftigt und schlägt nun vor, auch diese letztere Änderung zu genehmigen. Frau Bigge verpflichtet sich dafür die Treppentritte vom Trottoir weg ins Haus zu verlagern. Kollegium ist einverstanden.

Weiter wird bestritten, Herrn Kemming zu gestatten, bei seinem Umbau über die Fluchlinie hinauszuweichen unter der Bedingung, daß R. das Straßengelände unentgeltlich abtritt. Der Bürgermeister teilt mit, daß in der Baukommission die Meinungen über diesen Punkt geteilt gewesen seien. Er bestritt jedoch die Genehmigung, da die Nordstraße an dieser Stelle breit genug sei. Herr R. werde ohne die Genehmigung sein Geschäft verlegen und das Haus an der Nordstraße vermieten müssen. Bei der Abstimmung erklärten alle mit einer Ausnahme ihr Einverständnis.

3. Abnahme der Rechnung der Stadtkasse für 1912. Die Rechnung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 927 042 M. Der städtische Zuschuß beträgt 241 055,70 M. gegen 242 000 M. im Etatsvoranschlag. Die Rechnung ist von dem Mitgliede der Rechnungscommission Stadtv. ten Hompel geprüft, wesentliche Mängel haben sich nicht ergeben. Die Rechnung wird genehmigt und dem Mandanten Entlastung erteilt.

4. Abnahme der Rechnung der Stadtkasse für 1912. Die Rechnung zeigt eine Einnahme von 858 819,15 M., eine Resteinnahme von 2438,44 M., ferner im Extraordinarium von 1 278 887,80 M. Die Ausgabe trägt 1 038 887,18 M., der Bestand 208 955,29 M. Die Rechnung ist von den Mitgliedern der Rechnungscommission Stadtv. Biergans und Dams geprüft. Nachverisch wurde sie für richtig befunden und dem Mandanten Entlastung erteilt. Einige Monita in anderer Beziehung sollen in der nächsten Sitzung der Rechnungscommission erörtert werden.

5. Haushaltsplan der Kasse des von Langenberg'schen Armenfonds für 1914. Bürgermeister Wese mann gibt die betr. Zahlen bekannt. Es ist ein Ueberschuß von 13000 M. vorgesehen, von dem 10525 M. auf die Stadt Börsch, der Rest auf die Gemeinden Lieben, Steiner und Wiemshorst entfallen.

6. Haushaltsplan des Schlachthofes für 1914. Der Haushaltsplan stellt sich nicht so günstig wie in früheren Jahren. Die Schlachtungen sind

zurückgegangen, und es ist nicht anzunehmen, daß im kommenden Jahre eine Verringerung zum Besseren eintreten wird. Die Eisproduktion ist Herrn Deipenbrock für 55 Pfg. pro Ztr. verpachtet.

Stadtv. Meyers bemängelt, daß den Wirten nicht genügendes Eis abgegeben werde. Stadtverordneter Jümping meint, daß das nur bei überhöhter Hitze vorkomme. Der Bürgermeister meint, daß die heutige Debatte ihren Grund auf den Pächter nicht verfehlen werde.

Der Haushaltsplan wird alsdann genehmigt.

7. Ankauf eines Grundstücks.

Bürgermeister Wese mann referiert: die evangelische Volksschule hat nur einen äußerst beschränkten Schulplatz. Seit Jahren wird darüber berechtigte Klage geführt, sowohl von der Aufsichtsbehörde, dem Kreisinspektors, als auch von allem von dem rührigen Rektor der evang. Volksschule. Der Platz ist für die 8klassige Schule mit ihren 500 Schülern nicht entfernt ausreichend. Darüber war man sich in der Bau- und Rechnungscommission absolut einig. Es wurden nun sowohl von dem Gärtnerei Balke als auch von dem Wirt Herzog der Stadt Grundstücke zum Kauf angeboten. Der Balke'sche Garten steht unmittelbar an das Schulgrundstück an und würde für die Erweiterung des Schulplatzes schon ausreichen. Es wird nun weiter der Vorschlag gemacht, auch das Herzog'sche Grundstück anzukaufen, weil man nicht weiß, ob nicht in Zukunft die evang. Schule in ein 14klassiges System ausgebaut werden muß oder man vielleicht später eine kath. Schule dorthin verlegen möchte der Preis, den der Herzog verlangt ist angemessen. Die Stadt hätte dann einen zusammenhängenden Komplex von Grundstücken am Dwall. Die Wegegerechtsame auf dem Herzog'schen Grundstück würde in Wegfall kommen. Ueber das Grundstück aber könnte ein Fußweg nach der Liebfrauentirche usw. geführt werden.

Stadtbaumeister Brodhoff macht die Stadtverordnetenversammlung mit den nötigen Zahlen bekannt. Balke fordert für die Quadratrute 52 M., Herzog 45 M., sodas auf das Balke'sche Grundstück 4800 M., auf das Herzog'sche 4225 M. entfielen. Die Einfriedigung würde 1620 M., die Höherlegung und Pflanzung des Balke'schen Grundstückes für Zwecke des Schulplatzes 2700 M. kosten. — Nach unentschiedener Debatte wird der Ankauf der beiden Grundstücke beschlossen.

8. Aufhebung der Eintrachtstraße.

Stadtbaumeister Brodhoff erklärt, daß die Eintrachtstraße von der Diepenbrockstraße bis zur Auguststraße total kaputt gefahren sei und eine Erneuerung unbedingt notwendig sei. Sie soll eine neue Decke mit Hochfenscladen, Kleinschlag erhalten was einen Kostenpunkt von 3597 M. verursacht. Von einer Pflanzung, die Stadtv. Meyers anregt, muß abgesehen werden, weil noch keine Kanalisation dort vorhanden ist. Die Neuausschattung dürfte jedoch 6-7 Jahre vorhalten.

Der Vorlage wird darauf zugestimmt.

9. Instandsetzung des Plages an der Windmühle und der Windmühle selbst.

Es handelt sich um die Strecke von der Kurfürststraße bis zur Dingperloerstraße, die in Stand gesetzt werden muß. Auch mit der Wiederherstellung der Windmühle, die Stadtv. Dr. Farwid angeregt hat, hat sich die Baukommission beschäftigt. Der Platz soll mit alten Steinen vermauert werden. Profils umgefaßt werden, was 700 M. Kosten verursacht. Für die Wiederherstellung der Windmühle und für Bäume und Bänke sind außerdem 1500 M. erforderlich. Es folgt eine längere Debatte, an der sich die Stadtv. Biergans, Meyers, Driesen, Mary usw. beteiligen. Stadtverordneter Mary will die Kosten für die Wiederherstellung der Mühle dem Gas- und Wasserwerk aufgeladen wissen, dringt aber damit nicht durch. Schließlich wird die Vorlage angenommen.

Für die Anlage von elektrischem Licht im Waisen- und Armenhaus wurden ferner 915 M. bewilligt.

10. Ausbau eines Teiles des Dwall's.

Der Zustand des Dwall's von der Münsterstraße bis Redert ist unhaltbar geworden. Es handelt sich mit Ausnahme des Grundstücks von Biers, das noch unbebaut ist, um straßenbaupflichtige Gebäude. Die Kosten belaufen sich auf 14 000 M., die von den Anliegern eingezogen werden. Für die auf das Brunsche Grundstück entfallenden 1300-1400 M. hat vorläufig die Stadt aufzukommen.

Stadtv. Meyers klagt über mangelndes Entgegenkommen der Straßenanlieger in 'ocholt im Allgemeinen und über das der Erben Pottmeyer im Besonderen. — Stadtbaumeister Brodhoff berichtet über seine Verhandlungen mit den Erben Pottmeyer. Es sei nicht unentgeltlich, sondern nur vorzeitige Abgabe des Straßengeländes verlangt worden. Teilweise seien die Erben damit einverstanden gewesen. Nur der Bruder von der Dierstraße wolle nicht mitmachen. — Auf einen Antrag des Stadtv. Dams wird auch noch beschlossen, die Schönebergstraße von der Dwall bis zum Dwall umzupflastern.

Außerhalb der Tagesordnung.

Dank an die scheidenden Stadtverordneten.

Bürgermeister Wese mann führt aus: Heute ist Herr Stadtverordneter Balke zum letzten Male unter uns anwesend. Ich nehme daher Veranlassung, ihm Dank abzusprechen für seine ständige Tätigkeit im Interesse der Stadt, besonders als Mitglied der Baukommission. Herr Stadtv. ten Hompel, der 20 Jahre dem Kollegium angehört, und Mitglied sämtlicher Kommissionen und eine Zeitlang erster Schöffe war, hat sich durch sein Nichterscheinen dem Danke entzogen. Der Bürgermeister erhebt und erhält die Erlaubnis, den Dank schriftlich abzusprechen.

Interpellation wegen der Badeanstalt.

Stadtv. v. Belsen interpelliert die Stadtverwaltung, wie sie dazu komme, in der Ausstellung für Bauwesen das Modell der hier zu errichtenden Badeanstalt auszustellen, bevor ein Beschluß über die ganze Frage vorliege.

Stadtbaumeister Brodhoff erwidert, daß eine Vorlage über die Badeanstalt Anfang Januar den zuständigen Kommissionen vorgelegt werde, die dann auch über die Platzfrage zu bestimmen haben würde. Der Ausschuß für Gewerbeverbesserung habe die Ausstellung des Modells und der vom Stadtbauamt entworfenen Pläne für zweckmäßig gehalten, weil dadurch der Gedanke in der Bürgererschaft sehr gewinnen würde. Es sei durchaus nicht beabsichtigt gewesen, den Beschlüssen der Kommissionen und des Plenums vorzugreifen. Bürgermeister Wese mann meint, daß die Sache durch die Ausstellung sehr gefördert worden sei: Es sei dadurch in der Öffentlichkeit eine rege Aussprache über das für und wider namentlich der Platzfrage angeregt worden. Das Interesse der Bürgererschaft sei durch die Ausstellung der Pläne geweckt worden. Die Fertigstellung eines Modells sei erforderlich gewesen, weil es sich um einen Bau in architektonischen Formen handele. — Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Liebreich erwidert Bürgermeister Wese mann, daß in der nächsten Stadtverordnetenversammlung im Januar eine Reihe von Kommissionen neu zu wählen seien, und man sich dann darüber schlüssig werden könne, ob man eine eigene Kommission für die Badeanstalt einlegen wolle.

Erwidern des Stadtverordneten Balke.

Stadtv. Balke dankt dem Herrn Bürgermeister für seine anerkennenden Worte und wünscht der Stadt Börsch bei seinem Scheiden weiteres Gelingen und Glück. (Bravo!)

Das amtliche Kreisblatt.

Stadtv. Biergans: Ueber die Ausstellung für Bauwesen ist in den Zeitungen recht viel geschrieben und berichtet worden. Von den in unserer Gegend erscheinenden Zeitungen, hat nur das amtliche Kreisblatt, die Vorkener Zeitung (früher Wochenblatt) von der Ausstellung keine Notiz genommen. Stadtv. Biergans fragt an, ob der Vorkener Ztg. bezügl. Notizen nicht zugeflickt seien. Stadtbaumeister Brodhoff erwidert, daß er allen in der hiesigen Gegend erscheinenden Zeitungen von Bielefeld und Emmerich bis nach Dins-

laken und Coesfeld hin hinreichende Artikel zugesandt habe, auch dem Vorkener Wochenblatt. Ein erbetenes Belegblatt habe er aber von diesem nicht bekommen, er könne also nicht feststellen, ob die Artikel Aufnahme gefunden hätten. Material habe er dem Vorkener Wochenblatt genügend zur Verfügung gestellt, auch eine Einladung und Freikarte zur Ausstellung.

Bürgermeister Wese mann: Ist damit die Anfrage erledigt?

Stadtv. Biergans: Damit ist die Sache für mich nicht erledigt. Es ist unverständlich, wie ein Blatt, welchem wir, obwohl es in Börsch absolut nicht gelesen wird, alle Polizeiverordnungen zur Infektion übergeben müssen, von einer so wichtigen Verantwortung der Stadt Börsch keine Notiz nimmt. Nur ein ganz kurzer Bericht über die Schlachtfestlichkeit hat darin gestanden, sonst absolut nichts. Ich stelle die Anfrage, ob es nicht möglich ist, der Vorkener Zeitung, die für unsere Stadt Börsch gar keine Bedeutung hat, die Annoncen zu entziehen. Die Stadtverwaltung möge sich beschwerdeführend an den Herrn Regierungspräsidenten wenden und die Bekanntmachungen einer hiesigen Zeitung zu wenden.

Bürgermeister Wese mann: Ich bemerke zunächst, daß Polizeiverordnungen nicht so sehr häufig zu infizieren seien. Es sei allerdings eine sonderbare Sache, daß die Verordnungen in einem Blatte infiziert werden müßten, das hier überhaupt nicht gelesen werde. Es habe deshalb schon früher an den Herrn Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, in geeigneten Fällen ganz allgemein ein anderes Blatt für die Bekanntmachungen zu bestimmen. Für Börsch würde das evtl. das 'ocholter Volksblatt' in Frage kommen. Er habe aber mit seinem Antrage keinen Erfolg gehabt. Es sei neantworte worden, es sei unbenommen, neben dem amtlichen Kreisblatt die Bekanntmachungen auch noch in einem anderen Blatte zu veröffentlichen (Beitrag). Man könne einer solchen Verfügung nicht jede Berechtigung absprechen, weil dann alle Verordnungen eines Kreises in einem Blatte zum Ausdruck kämen. Er sei gern bereit, dem Herrn Regierungspräsidenten den Wunsch der Stadtverordnetenversammlung nochmals zu unterbreiten.

Stadtv. Biergans: Inzwischen ist ein Wechsel im Regierungspräsidium eingetreten. Vielleicht denkt der neue Herr anders wie sein Vorgänger.

Bürgermeister Wese mann: Der Fehler liegt nicht beim Regierungspräsidenten, sondern an dem allgemeinen System der Regierungsamtsblätter und der Kreisblätter.

Damit hat die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht. Es folgte eine vertrauliche Sitzung.

Wieder ein Schlager in Qualität!

Jssam die neue vorzügliche 2 1/2 Cigarette



GROSSE Weihnachts-Spielwaren-Ausstellung.

Reichhaltige Auswahl in Christbaumschmuck, Kugeln, : Lametta, Schnee, Konfekthalter, Kerzen etc. :

Osterstr. 3

A. Ketteler & Söhne

Osterstr. 3

Spielwaren en gros.

Die Entwicklung des deutschen Athletensports.

Die Entwicklung des deutschen Athletensports. Dieses in früheren Jahren von einer großen Anzahl von Pädagogen, namentlich bei uns in Deutschland schwer bekämpfte Wort, das uns die Engländer überliefert haben, hat sich in den letzten Jahren einen äußerst wohlwollenden und fairen Ton verschafft. Sind doch allenthalben, sowohl die Staats- als auch die Gemeindebehörden, im Erziehungs- und namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitspflege dahin gelangt, daß man den Sport in Bezug auf Volkserziehung und Volksgesundheit eine erhöhte Bedeutung beilegt und ihn als ein außerordentlich günstiges Mittel zur Erhebung der allgemeinen Volksgesundheit anerkennt.

Was ist eigentlich Sport? Viele Leute verkennen die Bedeutung dieses Wortes vollständig; sie nennen alles Sport, was ihnen die Zeit angenehm vergehen läßt! So z. B. wohnt der Großstadt-Gentleman, der im Laufe des Jahres hindurch fast sämtliche Rennplätze besucht und am Totalisator seine Wette abschließt, daß er einen äußerst edlen Sport betreibt. Er hat wohl Augen und Sinn für ein schön gebautes Pferd, wie aber seine eigene körperliche Beschaffenheit sich befindet, ist ihm meistens unbekannt. Diese Art von Sport wollen wir aber nicht näher beleuchten. Wir verstehen lediglich unter Sport: „Diejenige körperliche Übung, welche, mit Methode und nach gesunden Regeln ausgeführt, alle körperlichen Partien gleichmäßig entwickelt.“ Und was bezweckt der Sport? Diese Frage hat in treffenden Worten der preussische Parlamentarier Freiherr von Schenckendorff beantwortet. In einer an den preussischen Minister des Innern gerichteten Denkschrift über die Gewinnung der schulfähigen Jugend für sportliche Bestrebungen, nennt derselbe den Sport, „eine mit Stetigkeit und Passion zur Frisch- und Gesunderhaltung des Körpers und des Geistes ausgeübte Leibesübung“ und trifft damit das Richtige. Leibesübung, individuelle Durchbildung des Körpers, Anspannung zu hoher Leistungsfähigkeit, Vorbeugung gegen Krankheiten, Bildung von Selbstbeherrschung und Selbstvertrauen, das ist Sport!

Werfen wir nun einen Blick auf die Entwicklungsgeschichte des Sports. Die große Blüte aller Art von Sports im klassischen Altertum ist uns durch die geschichtlichen Ueberlieferungen hinreichend bekannt geworden, und wir wissen, daß schon damals eine allseitige körperliche Ausbildung, durch planmäßige Übungen von den alten Griechen angestrebt wurde, welche von dem Grundjahre ausgingen, daß nur durch die gleichmäßige Entwicklung des Körpers, des Geistes u. der Seele, die höchste menschliche Vollkommenheit zu erreichen sei. Die körperliche Ausbildung im Altertum können wir uns in jeder Beziehung als Muster dienen lassen und wo auch immer die Rede von Körperkultur sein mag, wird sich unser Blick unwillkürlich zurückwenden ins Altertum, nach dem Lande der Griechen, das mit seinen damaligen schönen und kraftvollen Menschen, uns als das klassische Land gilt, wo körperliche Ausbildung die höchste Stufe menschlicher Vollkommenheit erreichte.

Aus der Vorzeit der deutschen Geschichte wissen wir nur wenig Bestimmtes nachzuweisen. Bekanntlich waren Jagd und Waffenübungen eine Hauptbeschäftigung der alten Germanen. Die Römer staunten über die deutsche Geschicklichkeit und rühmten den Anstand deutscher Jünglinge. „Ihre Stärke beruht auf ihrem Fußvolk, das so schnell ist, um unter der Reiterei mitzufahren“, sagt der römische Geschichtsschreiber Tacitus. Er erzählt auch von einem Schwertkämpfer, der bei feierlichen Gelegenheiten von Jünglingen ausgeführt wurde. Es war ein waghalsiges Spiel, jedoch brachten sie es durch vielfache Übung zu kunstgerechter Fertigkeit. Keineswegs waren diese Wettkämpfe den schmachtlichen Gladiatorenspielen des damaligen Roms zur Seite zu stellen. Es lassen sich also diese, an sich sehr gefährlichen Leibesübungen, nur aus dem natürlichen Wohlgefallen eines kräftigen Volks an kühnen, ritterlichen Übungen erklären. Auf den Rang eines feststehenden Teiles der allgemeinen Volkserziehung und Ausbildung können sie jedoch nimmermehr Anspruch machen, so wenig, als je jemals einen wirklichen systematischen Betrieb erfahren haben. Nach einer Gymnastik im schönen Sinne suchen wir damals bei uns in Deutschland vergebens.

Auch im Mittelalter sah es in dieser Beziehung bei uns in Deutschland recht traurig aus. Von einer körperlichen Ausbildung wollte man hier überhaupt nichts wissen. Heutzutage noch leiden wir unter den Nachwehen und Ueberbleibseln dieser traurigen Zustände und Zeiten, in welchen von Pflege des Körpers und der Wissenschaft nur ausnahmsweise und im Verborgenen die Rede sein konnte.

Die einzigen Körperübungen, welche im Mittelalter zur Geltung kamen, waren die Turniere der Ritter, die für die breite Masse des Volkes jedoch nicht zugänglich waren. Eine Aenderung in dieser Beziehung brachte erst das 19. Jahrhundert. Hier war es in erster Linie Friedrich Ludwig Jahn, welcher bahnbrechend vorging und die deutsche Jugend zu neuer Körperbewegung anseuerte. Allenthalben gelangte man zu der Ueberzeugung, daß nur durch körperliche Betätigung die Volkskraft und Gesundheit wieder gehoben werden könne. Im Laufe der Zeit wurden dann immer wieder neue körperliche Übungen ins Leben gerufen, zum Teil auch frühere, im klassischen Altertum bereits betriebene wieder hervorgeholt und die sportliche Betätigung nahm ihren Anfang. Insbesondere waren es Athletiksport, Fußballsport, Radfahrersport, Touristik, Ruder- und Eisport, die zu hoher Blüte gelangten.

Was den Athletiksport im besonderen anbelangt, so war es im Anfang der 1880er Jahre, als derselbe bei uns festen Grund und Boden fand und überall sich Gesellschaftskreise bildeten, die in dem Kraftsport das Mittel fanden, um ihre körperliche Ausbildung in hervorragendem Maße zu fördern. In allen größeren Städten wurde man damals durch das Auftreten des einstigen Altmeisters Karl Abs aus Hamburg, über dessen schöne Gestalt und über dessen phänomenale Kraftleistungen in Bewunderung gesetzt, und der Ehrgeiz nach Erlangung eines eben solchen Körperbaues wurde in gar mancher Jünglingsbrust geweckt.

Die Folge davon war, daß sich in einer Reihe von größeren Städten, wie Hamburg, Köln, Duisburg, München, Frankfurt, Leipzig etc. Vereine bildeten, die sich die körperliche Ausbildung durch athletische Übungen auf die Fahne geschrieben hatten. Der natürliche Drang, sich gegenseitig in der Leistungsfähigkeit zu messen, führte diese Sportjünger auch bald zu friedlichen Wettkämpfen zusammen. Diese Wettkämpfe bildeten sofort eine mächtige Propaganda für den jungen Sport, so, daß bald immer mehr Athletik treibende Vereine gegründet wurden.

Von weitestgehenden Vorkämpfern für den Athletiksport wurde es dann bald als ein dringendes Bedürfnis für denselben empfunden, diese bereits in großer Anzahl vorhandenen Vereine, die sich auch zum Teil schon in engeren Landesverbänden zusammengeschlossen hatten, zu einem Bunde zu vereinigen. So wurde dann im Jahre 1891 die Austragung eines internationalen Wettbewerbes in Duisburg dazu benutzt, den „Deutschen Athletenverband“ ins Leben zu rufen und denselben über das ganze Reich zu organisieren. Männer wie Bredemeier-Köln, Scheider-Köln, Werner-Duisburg, Weltum-Frankfurt a. M. haben sich um den Deutschen Athletiksport euerne und bleibende Verdienste erworben.

Immer mehr Vereine, und demzufolge auch immer mehr Verbände konstituierten sich im Laufe der Zeit; der Sport verbreitete sich immer mehr selbst in die entferntesten Winkel unseres Reiches und sahte bald auch unter der ländlichen Bevölkerung des Reiches festen Boden.

Der einzige Mangel, der in diesen erfreulichen Aufschwung hineingetragen wurde, war der Mangel an Disziplin und Solidarität unter den deutschen Athleten und so kam es, daß in Deutschland im Laufe der Zeit eine große Anzahl Athletenverbände ins Leben gerufen wurden, die mehr oder weniger ihre eigenen Wege gingen, anstatt sich dem Großen und Ganzen dem bereits bestehenden und dominierenden „Deutschen Athletenverbande“ anzuschließen.

Mit der im Jahre 1897 dann vorgenommenen Gründung einer Deutschen Sportbehörde für Athletik, welche sich ihrem Programm gemäß nur mit leichtathletischen Übungen befaßt und deren Mitglieder sich aus den Kreisen der Fußballvereine und selbst unseren Mitgliedern rekrutieren, wurde dann ein neuer Zwiespalt in d. deutschen Athletiksport hineingetragen, welcher von den damaligen Führer, leider nicht auszumergen war. In dieser Beziehung war es nur der Deutsche Athletenverband, welcher keine Opfer scheute und nichts unversucht ließ, um den vielen Sonderverbänden ihr nutzloses Verhalten vor Augen zu führen. Dieses fruchtete.

Im Herbst des Jahres 1910 wurde an 18 bestehende Athletenverbände eine Einladung zu einem Kongreß

nach Stuttgart erlassen zwecks Vereinigung sämtlicher deutschen Athletikverbände zu einem deutschen Reichsverbande. Dieser Stuttgarter Kongreß war ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des deutschen Athletiksports. Hier wurden für die einzelnen Verbände, welche sich in ehrlischer sportlicher Gesinnung auf demselben trafen, die Wege geebnet u. der Grundstein für ein fernerer Zusammenwirken gelegt. Der im September des Jahres 1911 alsdann in Dresden auf der Hygienotage tagende Kongreß vollzog nunmehr die definitive Konstituierung der unter dem Namen „Deutscher Reichsverband für Athletik“

neu geschaffenen Organisation. Wenn es auch nicht alle deutschen Athletenverbände waren, die sich dieser neuen Organisation sofort angeschlossen, so waren es doch immerhin sämtliche größeren und gut organisierten Korporationen, die den Wert einer einheitlichen Organisation erkannt haben und die nunmehr als Stützen dieses großen Bauwerkes dienen.

Der Weg, den der „Deutsche Reichsverband für Athletik“ beschritten hat, wird derselbe auch in Zukunft bleiben. Ohne nach rechts und nach links zu blicken, wird er geradeaus sein und demgemäß einzig u. allein seinem Zwecke dienen, in dem Bewußtsein, hiermit dem deutschen Vaterlande ständig einen Stamm kräftiger und gesunder Männer heranzubilden.

Johann Schumann, Bocholt.

Theater-Spielplan.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Köln.

Opernhaus.

Samstag, 20. Dez., abends 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Sonntag, 21. Dez., abends 7 Uhr: Cavalleria rusticana.

Montag, 22. Dez., abends 7 1/2 Uhr: Madame Butterfly.

Schauspielhaus.

Samstag, 20. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: Aschenbrödel.

Sonntag, 21. Dez., nachm. 3 Uhr: Aschenbrödel.

Montag, 22. Dez., nachm. 3 Uhr: Der Hölle Kavalier.

Offener Stadttheater.

Samstag, 20. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: Das böse Prinzeßchen.

Sonntag, 21. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: Die Journalisten.

Montag, 22. Dez., nachm. 3 Uhr: Das böse Prinzeßchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Reise als Geschenk sind vorteilhaft und kommen immer gelegen; auf Extrablättern sind Abschnitte und Reize von sehr guten modernen Stoffen in dem Geschäftshaus der Firma Heinrich Eising, Bocholt, Königl. 10. ausgelegt. Die Verpackung geschieht in weihnachtlich geschmücktem Festkarton. Ein eleganter Wandkalender mit seiner Künstlerreproduktion wird gratis beigegeben.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. Dezember.

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr Hl. Messen.

10 Uhr Hochamt.

2 Uhr Andacht.

4 Uhr Todesangstbrüderchaft mit Predigt.

Die Kommunionkinder, welche Eltern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche Hl. Kommunion; Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

Diebstehlen.

7, 8 und 9 Uhr Hl. Messen.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

7, 8 und 9 Uhr Hl. Messen.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

St. Maria.

7 Uhr Hl. Messe.

5 1/2 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

7 Uhr gemeinschaftliche Hl. Kommunion.

9 Uhr Hl. Messe.

2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

8 Uhr Hl. Messe.

4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Maria.

Dienstag 5 1/2 Uhr Antonius-Andacht.

Heide.

Erster Monchus-Sonntag.

6 Uhr ist die erste Hl. Messe.

7 1/2 Uhr zweite Hl. Messe; Kommunion der 12jährigen Kinder.

7 1/2 Uhr ist die dritte Hl. Messe.

9 Uhr ist die vierte Hl. Messe.

10 Uhr ist Hochamt u. Predigt. Nach demselben kommen die 13jährigen Kinder zur Schule.

Nachm. 2 Uhr ist Andacht.

7 1/2 Uhr Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation.

3 Uhr Schlusspredigt für die Jungfrauen.

Am Mittwoch ist Vigilien-Vorlesung.

Sunderwilt.

7 Uhr Frühmesse.

10 Uhr Hochamt.

Nachm. 7 1/2 Uhr Andacht.

Unholt.

7 1/2 Uhr erste Hl. Messe.

8 Uhr zweite Hl. Messe.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

3 Uhr Christenlehre, Rosenkranz und Adventsandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Dezember.

Bocholt.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Christbaumfeier.

Dienstag abends 9 Uhr: Kirchenchor.

Sunderwilt.

10 Uhr: Gottesdienst.

11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

5 Uhr Kinderweihnachtsfeier.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: G. Temming; für den Nekrolog und Anzeigenteil: G. Temming.

Rotationsdruck und Verlag: J. & M. Temming.

Sämtlich in Bocholt.

Herren-Winter-Paletots und -Ulster

zu billigsten Weihnachts-Preisen.

Hermann Pottmeyer, Bocholt

am Markt.

Spezial-Abteilung für bessere Herren-Kleidung.

Kath. G.

Sonntag

Gem. in d.

darauf

7 1/2

Um recht

St. An

Sonntag, den

Mitgli

1. Betr.

2. Angab

8. Angab

NB. Am Sam

Th

im Verein

auch Freun

Rest

Sonnt

Gross

Kü

Es ladet ein

Athletik

Sonntag, de

„3 um

Schwerath

Stä

zwischen Kraft

Athletik-2

in G

der ersten Kräfte

Musterriegen

(16 Mann) und

Während der Vor

der ganzen

Entree: Karten im

sind im Vereinslo

Deders und Paul

glauben zu haben

Anfa

Zum zahlreich

Restauran

Sonnta

KO

Es ladet ein

Kinen

Reke Nobel

Vorführung

Jeden Spieltag

ausg

Sonntag, d

Leah di

Großes Drama in 3

4, 5. und 6. Der

Schlagerdrama

7. Die Ritterro

8. Der fremde Dien

9. Raute und Ru

Schlager.

10. Die Weibchen u

bejuchten herli

Anfa

1. May 50

Kath. Gesellen-Verein, Bocholt.

Sonntag, den 21. Dez., morgens 8 Uhr:
Gemeinschaftliche Weihnachtskommunion

in St. Georg
darauf gemeinsames Frühstück.

Nachmittags 2 Uhr:
Dankgottesdienst.

Abends 8 Uhr:
Fest-Veranstaltung.

Morgens 7 1/4 Uhr und Nachmittags 1 1/4 Uhr Sammeln am
Gesellenhaus.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

St. Antonius-Männer-Verein.

Sonntag, den 21. Dezember, morgens 11 Uhr
im Vereinslokal „Flora“:

Außerordentliche

Mitglieder-Veranstaltung.

Tagesordnung:

1. Betr. Weihnachts-Bescherung.
2. Angabe der Rindergabe.
3. Angabe der Kassezahl.

NB. Am Samstag, 27. Dezember, abends 7 1/4 Uhr, findet eine

Chor-Veranstaltung

im Vereinslokal statt, wozu die Mitglieder, Ehrenmitglieder, wie
auch Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Restaurant Gödde.

Sonntag, den 21. Dezember:

Grosses Hasen- und Hühner-Ramschen.

Es ladet ein W. Gödde.

Athletik-Sportvereinigung Bocholt.

Sonntag, den 21. Dezember im Vereinslokal
„Zum großen Kurfürsten“:

Schwerathletischer Sport-Abend Städte-Wettkampf

zwischen Kraft-Sportverein Gamborn und
Athletik-Sportvereinigung Bocholt
in Gewichtheben und Ringen
der ersten Kräfte von jedem Verein in den vier Körper-
gewichtsklassen.

Musterkriegerführung der Athletik-Sportvereinigung
(16 Mann) und Darbietung lebender Bilder.

Während der Vorführungen — Großer Konzert —
der ganzen Kapelle vom Artillerieverein.

Entre: Karten im Vorverkauf (1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.)
sind im Vereinslokal, in den Zigarrenschäften von Hermann
Deders und Paul Grimm am Markt sowie bei den Mit-
gliedern zu haben. — An der Kasse 75 und 50 Pf.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Zum zahlreichen Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Restaurant zum Paradies.

Sonntag, den 21. Dezember:

KONZERT.

Es ladet ein

Franz Döring.

Kinematograph.

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster
Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit
ausgezeichneten Schlägern.

Sonntag, den 21. Dezember 1913.

Leah die Verstoßene.

Großes Drama in 3 Akten. Erstklassiger, hervorragender
der Schläger.

4., 5. und 6. Der Roman eines Herzens (großes
Schlagerdrama in 3 Akten).

7. Die Zitterrochen (interessant).

8. Der fremde Diener (voll Humor).

9. Raute und Rulle auf Freiersfüßen (Humor-
Schlager).

10. Die Weiberchen und Schwesterchen das Geisteskindchen
besuchen (herzlicher Weihnachtsfilm).

Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittspreise:

1. Platz 50 Pf. — 2. Platz 30 Pf.

Die Konditorei von

Joh. Imping, Ravardistraße 42.

beehrt sich zum Besuche ihrer diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst einzuladen.

Dieselbe enthält eine großartige Auswahl aparter und gediegener
Festgeschenke in Marzipan und Schokoladen in
künstlerischer Ausführung.

Bestellungen auf meine bekannten hochfeinen

Weihnachtsstollen

erbitte frühzeitig und liefere diese schon von 50 Pf. an.

Hochfeinen Spekulatius in Qualität und Preis unübertroffen.

Weihnachts-Angebot!

5 Proz. Rabatt

gewähren wir bei Barzahlung auf sämtliche
Geschenkartikel.

Um mit unserm großen Lager zu räumen, gewähren wir auf

Unterhaltungsspiele 10 Proz. Rabatt.

BILDER

(ungerahmte Blätter) sind bedeutend im Preise herabgesetzt
Einrahmungen dazu werden noch bis Weihnachten prompt besorgt.

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstraße 27.

Große Vorteile

haben Sie, wenn Sie Ihren Einkauf von Zigarren direkt
aus erster Hand nehmen.

Besondere Angebote in Präsent-Ristchen
zu 25, 30, 50 und 100 Stück in jeder Preislage.

Einzigste Zigarrenfabrikation in Bocholt

Robert Nienhüsen,

Ecke Pfeil- und Jägerstraße

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer

General-Versammlung

der

Bäuerl. Bez. u. Absatzenossenschaft Barlo-Stenern

findet am Montag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr
in der älteren Schule in Stenern statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Entlastung des Vorstandes und Rentanten.
 3. Vorstandswahl.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Lichtbildervortrag: Ueber die Gewinnung und Anwendung der künstlichen Düngemittel.
- Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
der Vorstand.

5 Prozent Rabatt.

Als beliebte

Weihnachts-Geschenke

empfehlen:

Madeira, Malaga, Sherry, Priorato, Portwein, in vorzüglicher Qualität.

Rot- und Weiß-Weine von 88 Pf. an.
Naturreiner Samos-Muskat Flasche 95 Pf.
Alles incl. Glas.

Ananas frisch u. in Dosen. Bowlen-Früchte.

Braun's Importhaus, Osterstr. 10.

5 Prozent Rabatt.

Die Vergebung der Rohbauarbeiten und Lieferungen

zur Errichtung eines Kinematographentheaters und der Geschäfts-
räume in Bocholt, Neustraße 5, für Herrn Wilhelm Nielen
sollen in nachstehenden Losen vergeben werden:

Los 1 Erd- und Maurerarbeiten,

„ 2 Eisenarbeiten,

„ 3 Zimmerarbeiten,

„ 4 Dachdeckerarbeiten,

„ 5 Klempnerarbeiten.

Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Bauleiter
zur Einsicht aus. Bedingungenanschlüsse können gegen Erstattung
der Selbstkosten entnommen werden.

B. Haurenherm,
Architekt, Wesel, Sandstraße 33
Fernsprecher 108.

Trotz der niedrigen Preise gewähre bis Weih-
nachten

10 Prozent Rabatt

auf Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen,

Gramophone nebst Platten

und elektrischen Taschenlampen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Fahrradhaus Herm. Peltzer,

Bocholt 1. W.

an der evgl. Kirche.

Fernruf 384.

Weihnachts-Geschenke:

Damen-Wäsche, Unterröcke, Blusen
und Corsetts

sowie

Kinderkleidchen und -Hütchen

zu ermäßigten Preisen

J. & F. Biergans.

Photographie-Rahmen

in reicher Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstraße 27.

Die bisher von Herrn Dr.

Sanfen benutzte

Wohnung

ist ganz oder geteilt anderweitig
zu vermieten.

Joh. Imping,
Nordstr., Ecke Langenbergstr.

Die von Herrn Tanagerding
bewohnte Herrschaftliche

Wohnung

Ecke Nordallee und Nordwall,
ist per 16. Januar oder später
zu vermieten. Mietpreis 700 Mk.

Joh. Wilms,
Ecke Nordallee

5% Rabatt

Pflaumen

2 Pfd.-Dose 80 Pf.
1 „ „ 35 „

Braun's Import-Haus.

5% Rabatt

Arücken

in allen Größen

empfehlen

Dr. med. Bruns,
Nordstraße 22.

Modernste

Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming,

Nordstraße 27.

Deutscher Rundflug

10 St. Probe 80 Pf. 1/10 Kiste = 100 St. Mk. 7.60.

Eine gern gerauchte Cigarre aus feinen Tabaken.
Hervorragender Geschmack. Tadelloser Brand.

Ich bitte gefl. zu probieren.

PAUL GRIMM,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen
und Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Gegr. 1883. Cigarren-Importhaus. Gegr. 1883.

BOCHOLT 1. W. MARKT 6.

